



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom**

**Meiners, Christoph**

**Lemgo, 1781**

Zweytes Kapitel. Ueber das Zeitalter des Pythagoras: über die Zeit des  
Unterganges seines Bundes: über die Folgen der Pythagoreer: nebst  
einigen hiemit verwandten Untersuchungen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29723**

## Zweytes Kapitel.

Ueber das Zeitalter des Pythagoras: über die Zeit des Unterganges seines Bundes: über die Folgen der Pythagoreer: nebst einigen hiemit verwandten Untersuchungen.

---

Die Frage vom Zeitalter des Pythagoras ist in der Zeitrechnung der Griechen eben das, was die Geschichte seiner Lehren in der Geschichte der Griechischen Philosophie ist: eben so wichtig, aber auch eben so streitig, und dies letztere nicht nur durch die widersprechenden Zeugnisse Griechischer und Römischer Schriftsteller, sondern auch durch die abweichenden Resultate der Untersuchungen der größten Gelehrten, unsers und des letzten Jahrhunderts. Ich will daher zuerst die Regeln festsetzen, nach welchen ich glaube, daß man diese Untersuchung anstellen müsse; alsdann die verschiedenen Meynungen berühmter Gelehrten über das Zeitalter des Pythagoras, samt ihren Gründen kurz anführen und prüfen, und endlich meine eigne Vermuthung vortragen.

1) Man darf nur allein den Diogenes von Laerte aufmerksam gelesen haben, um sich zu überzeugen, daß die ältere Zeitrechnung der Griechen noch viel ungewisser sey, als ihre ältere Geschichte, daß die Griechen in der Bestimmung und Angabe von Zeitaltern und Zeitpunten noch viel nachlässiger, als in der Prüfung von historischen Factis waren, daß daher oft die glaubwürdigsten Ge-  
schichte.

schichtschreiber, als die unzuverlässigsten Chronologen befunden werden, daß endlich selbst diejenigen Schriftsteller, die als Chronologen unter den Griechen am berühmtesten waren, z. B. Timäus, Apollodor, und Sotion sich viel häufiger widersprachen, und auch weit öfter fehlten, als die besten Griechischen Geschichtschreiber. Um die Ungewißheit der ältern Griechischen Zeitrechnung einzusehen, darf man nur wissen, daß das Zeitalter keines einzigen Griechischen Weltweisen vor dem Sokrates genau bestimmt war, und daß die Geburts- und Sterbejahre der alten Physiker von Schriftstellern, die wegen ihres Fleißes und ihrer Sorgfalt im Untersuchen unter den Griechen am meisten galten, auf die verschiedenste Art angegeben werden. Diese einzige Betrachtung muß nothwendig in einem jeden, der sie recht beherzigt, folgende Gedanken veranlassen: daß es gar nichts besonders oder einziges sey, wenn die Schriftsteller des Alterthums in der Zeitrechnung des Pythagoras so sehr von einander abweichen: daß man ferner unvorsichtig, und gegen alle Regeln einer behutsamen Kritik verfare, wenn man auf einem einzigen Dato selbst eines sonst zuverlässigen und großen Schriftstellers, dessen Gründe man aber nicht weiß, und dem von andern, eben so großen Schriftstellern widersprochen wird, die ganze Chronologie des Pythagoras zu bauen unternimmt: daß man aber am allerwenigsten die Zeugnisse und Angaben solcher Männer zum Grunde legen müsse, deren Namen oder Zuverlässigkeit nicht bekannt, oder deren Unfleiß und Nachlässigkeit erwiesen ist, oder deren Worte zweydeutig sind, und mehrere Auslegungen und Lesarten leiden, die sich endlich

U

selbst

selbst widersprechen, oder denen auch von mehreren glaubwürdigen Untersuchern widersprochen wird.

2) So gewiß es ist, daß sich in der Zeitrechnung eines jeden ältern Weltweisen und Dichters entweder unvereinbare, oder doch schwer zu hebende Widersprüche finden; eben so gewiß ist es, daß alle oder doch die meisten Nachrichten, von den Lebensumständen des Pythagoras, durch bloße Ueberlieferung auf seine ersten Geschichtschreiber fortgepflanzt worden sind. Diese konnten also zwar wissen, von welchen großen Männern Pythagoras ein Zeitgenosß war, und welche wichtige Begebenheiten er erlebte; aber bloß errathen konnten sie es, wann er geboren worden, wann er gestorben, und wie lange er gelebt habe: denn solche Umstände und Nachrichten sind es, welche aus Ueberlieferungen am ehesten heraus fallen, oder am ehesten verfälscht werden, und um welche die Griechen überhaupt sich am wenigsten bekümmerten. Wenn wir also auch die Zeugnisse der ältesten Geschichtschreiber von dem Geburts- und Sterbejahre, und der Lebenslänge des Pythagoras hätten; so würden diese weiter nichts, als Vermuthungen, und noch dazu sehr von einander abweichende Vermuthungen seyn. Die Angaben der ältern Schriftsteller sind aber mit allen Gründen, womit sie unterstützt waren, bis auf einige wenige verloren gegangen; man muß aber doch aus den großen Abweichungen der spätern, die wahrscheinlich immer einem der vorhergehenden folgten, schließen, daß auch ihre Führer sich fast alle entgegen gesetzt waren.

Aus diesen Betrachtungen nun folgt wieder, daß es eine unerfüllbare Forderung, oder eine fruchtlose Arbeit seyn würde, wenn man das Geburts- und Todesjahr  
des

des Pythagoras, was die ältesten Geschichtschreiber nur durch Berechnungen und nach wahrscheinlichen Daten heraus bringen konnten, nach dem Verluste ihrer Untersuchung jetzt ganz gewiß und bestimmt wissen, oder angeben wollte.

3) Diese Fragen aber: wann Pythagoras geboren worden, wann er gestorben sey, und wie lange er gelebt habe? können auch ohne Schaden unentschieden bleiben, wenigstens gehören sie nicht zu den wichtigsten in der Untersuchung der Zeitrechnung dieses Mannes, indem uns wenig daran gelegen ist, ob er einige Jahre mehr oder weniger gelebt habe, oder nicht? Der Hauptpunct, um dessentwillen die Zeitrechnung des Pythagoras allein Aufmerksamkeit verdient, ist dieser, vor, neben und nach welchen berühmten Männern und Weltweisen seines Volks er geboren worden? gesetzt, daß man auch die Zahl von Jahren nicht bestimmen könnte, um welche er entweder jünger oder älter, als ein jeder seiner Vorgänger, Zeitgenossen, oder Nachfolger war. Der Auflösung dieser wichtigen Frage kann man sich weit mehr nähern, als der Beantwortung der andern, die bloß die Neugierde beschäftigt: wie lange er gelebt, und in welchem Jahre er gestorben sey? Wenn man sich hauptsächlich auf die Beantwortung der erstern einschränkt; so wird die ganze Chronologie des Pythagoras leichter und einfacher, und man ist eines beschwerlichen Kampfs mit einer Menge von großen Schwierigkeiten überhoben.

4) Es läßt sich zwar über die Zeitrechnung des Pythagoras keine Hypothese liefern und erwarten, in welcher alle Zeugnisse Griechischer und Römischer Schriftsteller vereinigt, und welcher von keinem widersprochen

würde, weil mehrere Schriftsteller sogar mit sich selbst im Gegensatze sind. Man muß aber doch immer, glaube ich, diejenige für die wahrscheinlichste und annehmenswürdigste halten, die auf ganz klare, im geringsten nicht zweydeutige Stellen glaubwürdiger Männer und auf sichere Chronologische Data gegründet ist, mit welcher ferner die meisten Schriftsteller von geringerm oder zweydeutigem Ansehen übereinstimmen, und welcher endlich kein einziger, dessen Name unter den alten Chronologen oder Geschichtschreibern von großem Ansehen ist, ausdrücklich widerspricht. Zu einer solchen Hypothese kann man nur alsdann gelangen, wenn man diejenigen Lebensumstände, in welchen alle oder die meisten und glaubwürdigsten Alten zusammen stimmen, sammlet, dann nachsucht, ob und wie ferne diese sich wiederum einander bestärigen, und endlich erst zu erfahren sich bemüht, was aus ihnen allen folgt, und für das Zeitalter des Pythagoras geschlossen werden kann. Der erste Gelehrte der neuern Zeit, der das Zeitalter des Pythagoras zu bestimmen wagte, ist Dodwell \*). Dieser Alterthumsforscher legt eine Nachricht aus dem Fragmente des Apollonius beym Jamblich \*\*) zum Grunde seiner Untersuchung. Er nimmt mit dem Apollonius an, daß Pythagoras sich zwölf Jahre in Persien, wohin er vom Kambyses als Gefangener geführt worden, aufgehalten habe, und daß er endlich im 56 Jahre seines Alters nach Samos in sein Vaterland zurück gekommen sey \*\*\*). Da nun die

Cro-

---

\*) In seinem Buche, de Veteribus Graecorum Romanorumque Cyclis p. 137. 148.

\*\*) S. 19.

\*\*\*) S. 19.

Eroberung Aegyptens durch den Kambyses in das dritte Jahr der zwey und sechzigsten Olympiade fällt; so schließt Dodwell, daß Pythagoras im dritten Jahre der zwey und funfzigsten Olympiade geboren, und im vier und vierzigsten Jahre seines Alters in die Persische Sclaverey gerathen sey. Hiemit, glaubt er, stimme das Zeugniß des Aristorenius beym Porphyre zusammen \*), nach welchem Pythagoras sein Vaterland im vierzigsten Jahre verlassen habe, weil ihm die immer zunehmende Gewalt oder Tyranny des Polykrates unerträglich geworden sey. Aristorenius habe sich nur darinn geirret, daß er den Pythagoras nicht nach Aegypten, sondern nach Italien habe reisen lassen.

Nachdem nun (fähret Dodwell fort) Pythagoras \*\*) wieder aus der Persischen Knechtschaft losgekauft war, so hielt er sich eine Zeitlang in Samos auf, und bereiste einige Inseln und Theile von Griechenland, nicht nur um seine Kenntnisse zu erweitern, sondern auch wahrscheinlich um von seinem Vaterlande nicht zu weit entfernt zu seyn, wenn sich etwa Hofnungen darbieten sollten, es von dem Drucke des Solyson, eines Bruders des Polykrates, und damaligen Herrn von Samos, zu befreyen. Pythagoras konnte also nicht vor Ol. 67. 1. und vor seinem acht und funfzigsten Jahre nach Italien kommen. Im folgenden Jahre habe er zwar schon da seyn können; allein zwey Nachrichten des Jamblich, über die Länge seines Lebens, und seines Aufenthalts in Italien, machten es notwendig, seine Ankunft in Italien, entweder in den Ausgang des zweyten, oder in den

U 3

An.

\*) S. 9.

\*\*) in Ol. 66, 3.

Anfang des dritten Jahrs der 67 Ol. zu setzen. Dieser Schriftsteller sage nämlich, daß Pythagoras der von ihm gestifteten Schule neun und dreyßig Jahre vorgestanden habe, und in einem beynabe hundertjährigen Alter gestorben sey \*). Diesem Zeugnisse zufolge könne man nicht anders, als behaupten, daß Pythagoras erst, nachdem er an der Rettung seines unterdrückten Vaterlandes gänzlich verzweifelt hatte, sich im sechzigsten Jahre seines Alters nach Italien gewandt habe, welches Jahr mit Ol. 67. 2 und dem letzten der Regierung des Königs Tarquinius Superbus zusammen falle. Später dürfe man ihn auch nicht in Kroton erscheinen lassen, weil Cicero sage, daß Pythagoras unter dem eben genannten Römischen Könige in Italien angelangt sey, und Diodor nebst andern bezeuge, daß er zur Zeit des Krieges der Krotoniaten mit den Tarentinern unter den erstern gewohnt habe \*\*). In Kroton habe er eine berühmte Schule errichtet, und ihr, nach dem Justin, zwanzig Jahre vorgestanden \*\*\*)), als der größte Theil seiner Freunde durch die Empörung und den Ueberfall der Kylonischen Parthey umgebracht worden †). Zwar sagten mehrere alte Schriftsteller, daß Pythagoras selbst entweder in diesem Aufruhr, oder gleich nachher gestorben sey; allein ihm scheine die Nachricht des Jamblich glaubwürdiger, daß Pythagoras neun und dreyßig Jahre das Haupt einer von ihm genannten und Anfangs sehr blü-

\*) 265. f.

\*\*) Olymp. 67. 4.

\*\*\*) XX. 4.

†) Ol. 72. 3.

blühenden, aber in der Folge sehr zerstreuten und geschwächerten Gesellschaft gewesen sey, und also neunzehn Jahre ihre höchste Blüthe überlebt habe.

Unter allen Erzählungen der Todesart des Pythagoras stimme keine mit den bisherigen Datis überein, als die des Hermipp, den Josephus den berühmtesten unter allen Geschichtschreibern des Pythagoras nenne. Dieser Philosoph nämlich habe erzählt \*), daß Pythagoras den Agrigentinern gegen die Syrakusaner zu Hülfe gekommen, aber in einer Schlacht, welche die erstere gegen die letztern verloren, von denen Siegern erlegt worden sey, weil er durch ein heiliges Bohnenfeld in seiner Flucht aufgehalten worden. Allem Vermuthen nach sey dies Treffen eben dasjenige, dessen Diodor in der 77. Dl. 1. erwähne, in welchem der Beherrscher von Agrigent Thrasidäus vom Hiero von Syrakus überwunden worden.

Die wichtigsten Punkte dieser Zeitrechnung behält Dodwell in seiner Abhandlung vom Zeitalter des Pythagoras bey, worinn er seine Behauptungen gegen die Einwürfe und Widersprüche von Bentley und Lloyd zu retten sucht, und unstreitig den erstern in einigen Vermuthungen glücklicher angreift, als sich selbst vertheidigt. Er verändert seine Meynung aber doch darinn, daß er die Geburt des Pythagoras um ein Jahr, und den Ionischen Aufstand um neun ganze Olympiaden später und viele Jahre nach dem Tode des Pythagoras ansetzt \*\*).

\*) Diog. VIII. 40.

\*\*\*) S. 203. nämli. Olymp. 83. 2. oder 17 1.

Er rückt die Epoche der Verschwörung wider die Pythagoreer desweges so tief herab, weil Jamblich und mehrere Alte bezeugten, daß Lysis, und noch ein anderer Pythagoreer aus dem Brande, in welchem die übrigen Freunde umgekommen waren, als junge und rüstige Männer entsprungen, und der erstere nach Theben in Griechenland gegangen sey, wo er den Philipp von Makedonien, und den Epaminandas unterrichtet habe \*). Nach dem Plutarch nun war Lysis schon mehrere Jahre gestorben, als die Thebaner die Lakedaemonier aus ihrer Burg Kadmea verjagen: diese letztere Begebenheit aber falle in Ol. 102 $\frac{1}{2}$ , und der Tod des Lysis wahrscheinlich in Ol. 100 $\frac{1}{2}$ . Wenn man ferner nach andern annehmlichen Vermuthungen voraus setze, daß Lysis Ol. 76.  $\frac{1}{2}$ . gebohren worden; so könne die Meuterey gegen die Pythagoreer nicht vor Ol. 83.  $\frac{3}{4}$ , wohl aber später ausgebrochen seyn \*\*).

Ungeachtet Dodwell keinem von denen, die das Zeitalter des Pythagoras untersucht haben, weder an Gelehrsamkeit noch an Fleiß und Scharfsinn nachgab; so ist doch seine Hypothese die schwächste und unhaltbarste unter allen, auf die man gefallen ist, und diejenige, die am wenigsten vor sich und am meisten wider sich hat. Wenn ich auch selbst nichts besseres und befriedigenders vorzubringen wüßte; so würde ich doch diese mit der größten Zuversicht als durchaus falsch verwerfen. Der Grund, warum Dodwell sich viel weiter von der Wahrheit verirrte, und die Gesetze der gesunden Kritik mehr als

---

\*) S. 198. u. f.  
\*\*) 207. S.

als irgend ein anderer beleidigte, lag in gewissen vorgefaßten Meinungen, mit denen er an die Bestimmung des Zeitalters des Samischen Philosophen ging. Er hatte nämlich die berühmtesten Männer des Griechischen Alterthums, sowohl Gesetzgeber als Dichter so tief, einige um 50, andere um 100 Jahre mehr, als sie sollten, herabgeschoben, daß er nun durch seine Hypothesen über das Zeitalter des Homer, Inkurg, Stesichorus, Phalaris, und so weiter fast gezwungen wurde, auch den Pythagoras vorwärts zu drängen, um die gehörigen Entfernungen zwischen ihm und denen, die vor ihm gelebt hatten, zu erhalten. Dodwell fehlte erstlich darinn, daß er die ganze Zeitrechnung des Pythagoras auf ein einziges Zeugniß, und zwar auf ein solches Zeugniß gründete, das wahrscheinlich vom Apollonius, oder gar von einem unbekanntem, leichtgläubigen und unzuverlässigen Schriftsteller, herrührte, dessen Gültigkeit er gar nicht geprüft, und bewiesen hatte, das nicht nur an sich höchst unwahrscheinlich war, sondern auch durch alle übrige Angaben älterer Schriftsteller widerlegt wurde, und das Dodwell selbst nicht ganz annahm, ohne sich doch darüber zu erklären, warum er einen Theil glaublich fände, und einen andern hingegen verwürfe. Er traut dem Erzähler beym Jamblich, wenn er sagt, daß Pythagoras vom Kambyses als ein Slave weggeschleppt worden, und zwölf Jahre in Persien geblieben sey: und verläßt ihn, wenn dieser versichert, daß Pythagoras gleich nach seiner Bekanntschaft mit dem Thales nach Phönicien und Aegypten gereist, und zwey und zwanzig Jahre in dem letzten Lande geblieben sey. Er nimmt ohne allen Grund, und nicht nur wider die Zeugnisse aller übrigen Schriftsteller, son-

bern auch wider alle Wahrscheinlichkeit an, daß Pythagoras nach einem Rath des Thales den Entschluß gefaßt habe, Aegypten zu besuchen, daß er aber diesen Vorsatz erst achtzehn Jahre nachher ausgeführt habe, und nur etwas länger als ein Jahr unter den Priestern dieses Landes geblieben sey. Er übersah es, oder verschwieg es wenigstens, wie unglaublich, und wider alle Gewohnheit alter Völker es sey, daß Kambyzes einen Fremden, der weder der Slave eines Aegyptiers war, noch unter den Aegyptiern gefochten hatte, zur Knechtschaft sollte verdammt, und in sein Reich fortgeführt haben. An statt sich durch den Aristoreus auf andere Gedanken bringen zu lassen, der die Reise des Pythagoras nach Italien ins vierzigste Jahr seines Alters setzte, zwang er durch eine unerhörte Gewaltthätigkeit diesen Weltweisen, wider sich selbst zu zeugen, indem er die Reise nach Italien in die nach Aegypten verwandelte. Er nahm endlich gar nicht einmal Rücksicht auf die Abweichung eines freylich jungen, und in diesem Falle unzuverlässigen Schriftstellers \*), der zwar gleich dem Syncell \*\*) der Gefangenschaft des Pythagoras in Persien, worauf Dodwell als auf ein Hauptfactum drang, erwähnt, der aber den Pythagoras nicht aus Aegypten nach Persien, sondern aus Persien nach Aegypten bringen läßt, und hinzu setzt, daß nur einige wenige dieser Slavery des Pythagoras erwähnten, und daß hingegen, der allgemeineren Meynung zufolge, Pythagoras aus eigener Bewegung und ungewungenen

---

\*) Apul. p. 231. Ed. Colpil.

\*\*) Siehe dessen Worte ap, Bentl. p. 50.

zwungen Aegypten, und die Morgenländer besucht habe.

Das bisher gesagt ist, glaube ich, schon hinreichend, einen jeden Sachverständigen von der Unregelmäßigkeit des Dodwellischen Verfahrens, und der Unzulässigkeit der dadurch erpreßten Hypothese zu überführen. Es sind aber noch eben so starke, wo nicht stärkere Beweise übrig, wodurch sie ganz zernichtet wird. Weil Dodwell den Pythagoras erst in seinem sinkenden Alter nach Samos zurück kehren, und als einen Greis von sechzig Jahren \*) in Italien anlanden ließ; so war er gezwungen, allen denen schlechterdings zu widersprechen, die die Zeit des Anfangs oder der höchsten Reife seiner Blüthe, das ist, seines Ruhms, angegeben haben. Die eine oder die andere setzen Diodor, Diogenes, Clemens und Tatian, Kyriell und Augustin \*\*) entweder in die sechzigste, oder in die ein und sechzigste, oder höchstens in die zwey und sechzigste Olympiade. Eusebius, nach der Scaligerschen Ausgabe, rückt die Zeit seines Ruhms in Ol. 65. 1. herab; allein mehrere Handschriften haben 62. 3. oder 4., welche Lesarten, wegen der Zustimmung aller übrigen Schriftsteller, den Vorzug verdienen, wie Bentley richtig bemerkt hat. Alle diese Stellen stehen der Dodwellischen Rechnung entgegen, denn unmöglich kann man sagen, daß Pythagoras zu einer Zeit, da er noch in der Persischen Gefangenschaft war, geblühet habe.

Um

\*) Ol. 67. 2. oder 3.

\*\*) 48. 49. S. Benschl.

Um die Zeit des Untergangs der Pythagoreischen Schule \*), und des Todes des Pythagoras \*\*) zu bestimmen, legte er zwei Stellen zum Grunde, die sich selbst widersprachen: die eine aus dem Justin \*\*\*) , und die andere aus einem Fragment bey dem Jamblich †). Der erstere sagt ausdrücklich, daß der Pythagoreische Bund nur zwanzig Jahre gedauert habe, und daß Pythagoras nach dessen Zerstörung nach Metapontum gegangen, und dort gestorben sey. Der andere hingegen erzählt, daß Pythagoras neun und dreyßig Jahre seine Schule regiert habe, welches vernünftiger Weise nicht anders, als von der noch immer wachsenden, unbeunruhigten Gesellschaft verstanden werden kann. Ich will aber auf diesen Widerspruch von Datis, die Dodwell für harmonirend hielt, nicht weiter dringen, da er seine Meinung über den Zeitpunkt der Zerstörung der Pythagoreischen Schule nachher geändert hat. Dagegen will ich den Grund prüfen, aus welchem er das Todesjahr des Pythagoras in die 77 Ol. 2 oder 3 gesetzt hat. Dies Datum gründet sich ganz allein auf die angeführte Nachricht bey dem Jamblich, daß Pythagoras neun und neunzig Jahre alt geworden sey; allein diese Nachricht hat nicht die geringsten Vorzüge vor denen, die den Pythagoras im achtzigsten, oder neunzigsten, oder hundert und vierten, oder gar hundert und siebenzehnten Jahre sterben lassen. Wenn sie etwas weniger unglaublich ist, als die beyden letztern; so ist sie

---

\*) Ol. 72. 3.

\*\*) Ol. 77. 2.

\*\*\*) XX. 4.

†) 265. S.

sie noch nicht so glaublich, als die erstere, die überdem noch von einem bekannten Schriftsteller herrührt, und durch das Stillschweigen des Lucian bestätigt wird, der den Pythagoras, wie Bentley schon anmerkte, nicht unter den langlebenden berühmten Männern angeführt hat. Zuggegeben aber, daß die Stelle beym Jamblich über das Alter des Pythagoras die glaubwürdigste unter allen sey; so hätte diese Dodwell bewegen müssen, den Pythagoras eher acht oder neun Olympiaden früher gebühren werden, als in der sieben und siebenzigsten Olympiade sterben zu lassen. Denn in der Folge werde ich zeigen, daß, so bald man den Tod des Pythagoras über die siebenzigste Olympiade hinaussetzt, man alle dem widersprechen müsse, was wir wahrscheinliches und gewisses über das Zeitalter des Xenophanes, Parmenides, Heraklit und Leukipp wissen, und was alle Schriftsteller vom Untergange der Pythagoreischen Schule erzählen. Ich merke hier nur noch dieses an, daß Dodwell unter allen Erzählungen von der Todesart des Pythagoras gerade die unglaubwürdigste und unwahrscheinlichste gewählt habe. Denn läßt es sich wohl denken, daß ein Greis von neun und neunzig Jahren einem Tyrannen von Agrigent gegen einen König, den die Syrakusaner anbeteten, in eigener Person zu Hülfe gekommen sey, und sich selbst habe umbringen lassen, um nur ein Bohnensfeld nicht zu zerretzen?

Die einzige wichtige Veränderung, die Dodwell in seiner Hypothese machte, und wodurch er die Verschwörung wider die Pythagoreer nach dem Tode des Pythagoras, und in oder nach der zwey und achtzigsten Olympiade setzte, ist nicht allein keine Verbesserung, sondern eine  
 sei.

seiner willkürlichsten, wenn gleich am mühseligsten ausgeführten Behauptungen \*). Sie hat durchaus nichts vor sich, als die Nachricht beym Jamblich, daß Isis einer von denen war, die aus dem Brande des Hauses, worinn die Pythagoreer sich versammelt hatten, entsprungen sey, und dann die elendeste Verdrehung einiger Stellen in eben diesem Geschichtschreiber \*\*), wo es heißt, daß Pythagoras zur Zeit, da die Verschwörung gegen seine Freunde ausgebrochen, nicht gegenwärtig, und daß die außerordentliche Ehrfurcht derselben gegen ihren Meister eine von den Ursachen des Aufstandes gegen sie gewesen sey. (Man habe nämlich den Pythagoras bey seinen Lebzeiten den Göttlichen genannt, und nach seinem Tode durch das Wörtlein, Jener, bezeichnet.) Diese Anmerkung des Apollonius nimmt Dodwell für einen Vorwurf, den die Feinde der Pythagoreer selbst vorgebracht, und Apollonius nur wiederholt hätte. Die Erzählung von der glücklichen Entwischung des Isis aus dem Untergange der Pythagoreischen Gesellschaft in Kroton wird zwar von mehreren Schriftstellern bestätigt und wiederholt, allein eben diese nehmen sich selbst in diesem Falle allen Glauben, weil sie sagen, daß Isis der Lehrer des Epaminondas, und Schüler und Zeitgenosß des Pythagoras gewesen sey. Dies getraut Dodwell sich selbst nicht zu behaupten, sondern er erdichtet hier, wie in mehreren ähnlichen Fällen, einen neuen Pythagoras, den der Stifter der Schule mit aus Samos nach Italien gebracht, und der zur Zeit der Zerstörung der Gesellschaft noch gelebt

---

\*) 207. S.

\*\*) 248. 255.

lebt habe. Wie viel natürlicher und wahrscheinlicher wäre es gewesen, entweder mit andern anzunehmen, daß man den Lehrer des Epaminondas mit einem ältern Lysis verwechselt, oder daß man auch den einzigen Lysis, wie den Empedokles, Philolaus, Archytas und Timäus aus seinem Zeitalter verrückt habe. Man mag aber von diesen beiden Vermuthungen vorziehen, welche man will, so muß man Dodwells letzten Gedanken über die späte Epoche der Verschwörung wider die Pythagoreer immer als grillenhaft verwerfen. Denn alle Schriftsteller ohne Ausnahme, Justin, Diogenes, und beym Porphyr und Jamblich \*), Aristoxenus, Dikäarch, Nikomachus, ja selbst Apollonius, sagen mit ganz ausdrücklichen, gar keiner Verschraubung fähigen Worten, daß die Empörung wider die Pythagoreer bey den Lebzeiten des Pythagoras ausgebrochen sey; und gehen nur dann von einander ab, wann die Frage entsteht, ob Pythagoras gegenwärtig gewesen, oder nicht, und ob er in diesem Tumulte zugleich mit dem größten Theile seiner Anhänger, oder eine Zeitlang nachher gestorben sey?

Nach dieser Prüfung der Dodwellischen Meynung über das Zeitalter des Pythagoras, komme ich jezo zur genauern Untersuchung der Bentleyschen Hypothese, so wie ich sie in der neuern Ausgabe seiner Abhandlung von der Aechtheit der Briefe des Phalaris finde \*\*).

Bentley geht von einem Zeugnisse des Eratosthenes und Phavorin aus \*\*\*) , nach welchem der Samische Pytha-

---

\*) 54. S. u. f. Jambl. 248. S.

\*\*) London 1777. p. 35. 63. S.

\*\*\*) Diog. VIII. 47. 48.

thagoras, mit einem reichen Haarwuchs und einem purpurnen Gewande geschmückt, sich um die 48 Olympiade, und im Anfange seines achtzehnten Jahrs, vor den Richtern der Olympischen Spiele erbot, unter den noch unerwachsenen Knaben zu kämpfen, und da er deswegen verspottet wurde, sich gleich in die Zahl der männlichen Kämpfer einzeichnen ließ, und den Sieg davon trug. Eben dies erzählten Eusebius und Syncellus \*). Auch Lucian \*\*) und Augustin bestärigen es, daß der weise Pythagoras ein Athlete, oder in der Athletik sehr geübt gewesen sey. Hieraus schließt nun Bentley, daß er im vierten Jahre der 43 Ol. geboren seyn müsse. Mit dieser Vermuthung stimme das Zeugniß eines gewissen Antilochus \*\*\*) überein, der von dem schönsten Alter †) des Pythagoras, bis auf den Tod des Epikur ††) 312 Jahre rechnete. Das griechische Wort, worauf hier alles ankomme, sey nicht, wie Dobwell vorgebe, mit γειρα, sondern mit ακμη gleich bedeutend.

Nach dem Aristorenius, fährt Bentley fort, ging Pythagoras als ein Mann von vierzig Jahren, also Ol. 53. 3, nach Italien. Dies Datum sey nicht nur wahrscheinlicher, als Dobwells Berechnung, der ihn erst als einen Greis von sechzig Jahren in einem fremden Lande ankommen, heurathen und eine Schule stiften lasse, sondern werde auch durch die Zeugnisse mehrerer großer  
Män.

---

\*) Euf. p. 40. Sync. 239.

\*\*) in Gallo.

\*\*\*) I. p. 133. Clem. Strom.

†) ηλικια.

††) Ol. 127.

Männer bekräftigt. Livius erzähle, daß Pythagoras nicht der Lehrer des Numa habe seyn können, weil er über hundert Jahre nach dessen Tode eine Schule gestiftet habe \*).

Wenn man nun vom Tode des Numa \*\*) auf das dritte Jahr der drey und funfzigsten Olympiade herabrechne, so komme eine Zahl von 105 Jahre heraus. Eben so müsse Dionysius von Halikarnas gedacht haben, welcher sage, daß Pythagoras nach der 50 Olympiade in Italien gewesen sey \*\*\*). Valerius habe hier zwar einen Fehler vermuthet, und statt der 50ten die 60 Olympiade setzen wollen; allein dies leide der Zusatz nicht, wodurch Dionysius selbst seine Meynung näher bestimme. Er schätze nämlich die Entfernung des Pythagoras auf vier Menschenalter, oder  $133\frac{1}{2}$  Jahre, welcher Zeitraum nur mit der gewöhnlichen Lesart zusammenstimme. Endlich führe Plutarch im Leben des Numa die Meynung einiger Gelehrten an, die den Pythagoras fünf Generationen nach den Zeiten des Numa geboren werden ließen. Auch dies weiche nicht weit von seiner Angabe ab, da Plutarch ein Menschenalter nach dem Heraklit auf dreißig Jahre angeschlagen habe. Nur alsdenn, wenn man den Pythagoras in der 53 Ol. nach Kroton kommen lasse, habe man das Chronikon Alexandrinum auf seiner Seite, welches bezeuge, daß dieser Philosoph in der folgenden Olympiade †) bekannt zu werden angefangen habe.

---

\*) I. 18.

\*\*) Ol. 27. I.

\*\*\*) II. p. 120.

†) 54. I.

habe. Diesem widersprächen die Schriftsteller nicht, welche sagten, daß er in der 60, oder 61, oder 62, oder gar 65 Ol. berühmt gewesen sey, oder geblüht habe. Wenn aber Cicero \*) sage, daß Pythagoras erst unter der Regierung des Tarquin, die Ol. 61. 4. anfing, und Solin \*\*), daß er gar erst unter dem Consulat des Brutus nach Italien gekommen sey; so müsse man annehmen, daß diese beyde Schriftsteller die Zeit, wann Pythagoras in Italien war, mit der Zeit, wann er hin kam, verwechselt haben.

Ueber die Zeit seines Todes seyen zwar die alten Schriftsteller nicht einig: doch stimmten die meisten, Jamblich nämlich \*\*\*), Ezetzes \*\*\*\*), und selbst Diogenes \*\*\*\*\*), wenn man die Lesart des Casaubonus annehme, darinn zusammen, daß Pythagoras ein Alter von neun und neunzig Jahren erreicht habe. Diese Nachricht werde durch die Zeugnisse des Diodor †), des Jamblich ††) und des Cicero †††) bestätigt, von denen die beyden erstern aussagten, daß Pythagoras zu und nach der Zeit des Krieges der Krotoniaten und Sybariten ††††), und der letztere, daß er zur Zeit der Austreibung der Könige aus Rom durch den Brutus, in Italien gewesen sey.  
Wahr.

---

\*) Tusc. Quaest. I, 16.

\*\*\*) c. 21.

\*\*\*\*) 265. S.

\*\*\*\*\*) p. 205.

†) VIII. 44.

††) ad Ol. 67. 4.

†††) c. 35.

††††) Tusc. Quaest. IV, 1,

†††††) 67. 4.

Wahrscheinlich also müsse man das Todesjahr des Pythagoras in das neun und neunzigste seines Alters setzen \*), und annehmen, daß er entweder in oder gleich nach dem Kylonischen Ueberfall gestorben, von welchem letztern Jamblich sage, daß er nicht lange nach der Eroberung von Sybaris ausgebrochen sey.

Diese vom Bentley geordnete Zeitrechnung des Pythagoras läßt sich viel besser vertheidigen, als die Dodwellische, hat weit mehr Zeugnisse der Alten vor, und viel weniger wider sich. Sie hat aber dennoch ihre Schwierigkeiten, weswegen ich sie nicht annehmen kann.

Der erste wichtige Einwurf, den man ihr mit Recht machen kann, ist dieser, daß sie ganz auf einer zweydeutigen Stelle beym Diogenes \*\*), und einer vom Dodwell angefochtenen, und vom Bentley nicht genug vertheidigten Auslegung derselben beruht. Aus der Verbindung nämlich, worinnen Diogenes die Zeugnisse des Eratosthenes und Phavorin anführt, kann man nicht anders, als mit Dodwell und wider Bentley schließen \*\*\*),

Ⓕ 2

daß

\*) Ol. 68. 2.

\*\*) VIII. 47.

\*\*\*) Ὅτι δὲ καὶ ἄλλων ἀνδριαντοποιοῦν ρηγίον γεγόνε-  
ναι φασὶ Πυθαγόραν, πρῶτον δοκῶντα εὐθῦς  
καὶ συμμετρίας ἐσοχασθαι. Καὶ ἄλλων ἀνδρι-  
αντοποιοῦν Σαμίον. Καὶ ἕτερον, ρητορὰ μοχθη-  
ρον. Καὶ ἰατρὸν ἄλλον, τὰ περὶ κήλης γεγρα-  
φῶται, καὶ τινὰ περὶ Ὀμεροῦ συντεταγμένον.  
Καὶ ἕτερον Δωρικὰ πεπραγματεομένον, ὡς Διο-  
γύσος ἰσορεῖ. Ἐρατοσθένους δὲ φησὶ (καθὼ καὶ  
Φαβρίγιος ἐν τῇ ἠ παντοδαπῆς ἰσορίας παρα-  
τίθε-

daß diese beyde gelehrte Griechen nicht den Weltweisen Pythagoras, sondern den Verfasser der Dorischen Geschichte für den Kämpfer gehalten haben, der in der acht und vierzigsten Olympiade unter den Männern siegte. Wenigstens erhellt aus dem Anfange des neun und vierzigsten Abschnitts im Diogenes unläugbar, daß so wohl der letztere, als der Verfasser des Epigramms, das angeführt wird, den Athleten Pythagoras vom Philosophen unterschieden haben \*). Auch Apollonius \*\*) trennt den einen von dem andern, und nennt den Athleten Pythagoras als den einzigen, der in Samos gegen die Weisheit des Philosophen nicht gleichgültig geblieben, und mit diesem nach Italien gegangen sey. Er bezeugt ferner, daß dieser dem Weltweisen gleichnamigte Kämpfer, ein Sohn des Eratofles, die Kämpfer zuerst an Fleischspeisen gewöhnt, und auch Schriften über die Athletik hinterlassen habe: welche Erfindung und Werke einige unrecht dem Weltweisen Pythagoras, einem Sohn des Mne-

τιθεται) τριτον ειναι τον πρωτον ευτεχνως πυκτευσαντα, επι της ογδοης και τετταρακοσης Ολυμπιαδος, κομη την και αιληργιδα φορυντα εκριφθηναι τε εκ των παιδων, και χλευασθεντα, αντικα προσβηναι επι της ανδρας, και νικησαι. S. 47.

\*) Επι δε της αθλητης Πυθαγορος και τριτο ελεγεται το επιγραμμα, Ουτος πυκτευσων εν Ολυμπια παισιν ανηβος ηλυθε Πυθαγορας ο Κρατω Σαμιος. ο δε φιλοσοφος (σητ Diogenes hinzu) και ωδε επεσειλε. κ. τ. λ.

\*\*) S. 25. ap. Jambl.

Mnesarch, zugeeignet hätten. Endlich sagt Diogenes\*), daß nach der Meinung mehrerer Schriftsteller nicht der Weltweise Pythagoras, sondern ein anderer, der entweder Athlet, oder Lehrer der Athletik war, der erste Empfehler der Fleischspeisen für Athleten gewesen sey. Denn wie sollte (setzt Diogenes wahrscheinlich nach den Männern hinzu, deren Behauptung er eben niedergeschrieben hatte) Pythagoras der Weltweise dieses gethan haben, da er gar das Erwürgen von Thieren verboten hatte? Diese wider seine Auslegung der Stelle bey dem Diogenes streitende Gründe und Gegenzeugnisse hat Bentley niemals gehörig beantwortet. So gewiß es aber auch ist, daß Apollonius, Diogenes und viele andere Schriftsteller vor und mit ihnen den Fechter Pythagoras von dem Weltweisen unterschieden, und die wichtige Veränderung in der Diätetik der Kämpfer dem letztern abgesprochen habe: eben so gewiß ist es auch, daß die entgegengesetzte Nachricht und Meinung auch viele Vertheidiger hatte, daß zu diesen Eratosthenes und Phavorin gehörten, daß also Bentley Recht hatte, wenn er die zum Grunde gelegte Nachricht der beyden Griechischen Schriftsteller vom Philosophen verstand, und daß es endlich bloß der Nachlässigkeit und Verworrenheit des Diogenes zuzuschreiben ist, wenn ihre Erzählung in ein solches Licht gestellet wurde, daß man sie nothwendig misdeuten, und von einer andern Person, als die sie im Sinne hatten, nehmen mußte. Die Beweise von diesen Sätzen wird man leicht finden, wenn man den zwölften, und dann den sieben und acht und vierzigsten Abschnitt mit einander

\*) S. 13.

vergleicht. Es heißt, sagt Diogenes, an der ersten Stelle, daß Pythagoras, der Weltweise, den Athleten zuerst den Genuß animalischer Nahrung angerathen habe, und nach dem Phavorin soll er den Eurymenes zuerst so gezogen haben, da die Kämpfer vorher sich mit trockenen Hülsenfrüchten und frischem Käse nährten. Eben dieser Phavorin nun ist es, der in Uebereinstimmung mit dem Eratosthenes in den beiden letzten Absätzen sagt, daß ein gewisser Pythagoras zuerst kunstmäßig sich gebalgt, und in der acht und vierzigsten Olympiade den Sieg davon getragen habe, und um gar keinen Zweifel übrig zu lassen, von welchem Pythagoras die Rede sey, setzt er hinzu, daß eben dieser kunstmäßige Athlet zuerst Erklärungen in die Mathematik eingeführt, den Himmel zuerst *Koσμος* und die Erde rund genannt habe, welches alles man schwerlich von einem andern als dem Weltweisen verstehen kann. Die ganze übrige Beschreibung des Athleten Pythagoras, oder die Merkmaale, die Eratosthenes und Phavorin von ihm angaben, passen vollkommen auf den Samischen Weltweisen. Er habe, sagten sie, sein Haar genährt gehabt, welches Apollonius\*), Nikomachus\*\*) und Lucian\*\*\*) gleichfalls vom Weltweisen erzählten. Diesen Schriftstellern zufolge war der haarreiche Jüngling aus Samos gar ein sprüchwörtlicher Ausdruck, womit man den Pythagoras bezeichnete. Ihnen allen widerspricht zwar Hesychius †), allein dieser Wörterbuchschreiber hat nicht einmal so viel, wenigstens nicht mehr

---

\*) ap. Jambl. II. et Phil. Vit. Apol. I. 32.

\*\*) S. 30. ap. Jambl.

\*\*\*) I. 541. Vit. Auct.

†) Ap. Dodw. p. 125.

mehr Gewicht, als irgend einer der genannten Männer, und er kann also in diesem Falle gegen alle drey gar nicht in Betrachtung kommen, da die letztern überdem noch den Eratosthenes auf ihrer Seite haben. Auch aus dem purpurnen Gewande, in welchem sich der Athlet Pythagoras den Kampfrichtern bey Elis darbot, muß man schließen, daß Eratosthenes unter den Athleten und Weltweisen einerley Person verstanden habe. Denn die besten Geschichtschreiber, deren Zeugnisse man weiter unten finden wird, bezeugen, daß Pythagoras und seine Schüler durch reine und glänzende, wenn gleich nicht immer kostbare Kleider, dem großen Haufen Ehrerbietung einzufloßen gesucht haben.

Dodwell läugnete nicht nur wider die von mir angeführten Nachrichten, daß der Weltweise Pythagoras sein Haar genähret und purpurfarbne Kleider getragen habe; sondern er suchte auch aus der gänzlichen Enthaltung desselben von Fleischspeisen wahrscheinlich zu machen, daß Pythagoras der Weltweise, und Pythagoras der Athlet, oder der Einführer der animalischen Diät für Kämpfer, nicht einerley Person seyn könne. Ueberdem schienen ihm die heftigen Leibesübungen der Griechen zu sehr mit dem stillen betrachtenden Leben des Pythagoras zu streiten, als daß man diesem schon in einem Alter von 18 Jahren so viel Erfahrungheit in der Athletik zutrauen könne, um über erwachsene Männer zu siegen\*).

Allein] es ist nicht nur zweifelhaft, sondern, wie ich im folgenden Capitel zeigen werde, höchst unwahr-

⚭ 4

schein-

---

\*) De aetate Pyth. p. 125 u. f.

scheinlich, daß Pythagoras und seine Freunde sich vom Fleische und vom Schlachten der Thiere gänzlich enthalten haben. Wenn aber auch ein Ordensgesetz den Pythagoreern selbst den Genuß thierischer Nahrung untersagt hätte; so würde daraus im geringsten nicht folgen, daß Pythagoras nicht den Athleten das Fleischessen angerathen haben könnte. Die neuern Platoniker verboten animalische Nahrung aufs strengste; aber nur allein solchen, die ein reines beschauliches Leben führen, und ihren emporstrebenden Geist von den Banden des Körpers und der Sinne losmachen wollten. Sie erlaubten hingegen das, wovon sie sich selbst enthielten, ausdrücklich Athleten, Kriegern, Handwerkern und allen übrigen, die schwere Arbeiten verrichteten, oder ein unruhiges geschäftiges Leben führten \*). Auch Pythagoras also hätte zwar sich selbst und seinen Schülern das Fleischessen nicht erlauben, und dennoch Kämpfern empfehlen können.

So unrichtig Dodwell in dem lezten Falle schloß, so unglücklich war seine Vermuthung: daß heftige Leibesübungen dem Pythagoras und seinen Freunden deswegen zuwider gewesen wären, weil sie dadurch zu sehr zerstreut, und in der stillen Wahrheitsforschung wären unterbrochen worden. Der glaubwürdigste unter allen Geschichtschreibern des Pythagoras, Aristoxenus, sagt in einer Stelle, auf die ich in der Folge zurückkommen werde \*\*), daß die Pythagoreer, um ihren Körper zu bilden und zu stärken, alle Tage mehrere Arten von heftigen Leibesübungen getrie-

---

\*) Porph. l. c.

\*\*\*) sp. Jambl. 97. S.

erleben hätten. Aus dem Strabo \*) und andern wissen wir ferner, daß Milo, der stärkste und berühmteste unter allen Griechischen Athleten, und der Sieger der Sybariten, ein Schüler des Pythagoras, und daß um eben diese Zeit die Stadt Kroton, wegen ihrer Krieger und Kämpfer, unter allen Griechischen Städten am meisten berühmt war. Nach eben diesem Erdbeschreiber brachte Kroton in einer Olympiade sieben Sieger in den Olympischen Spielen hervor, und ihre Kämpfer hatten einen so großen Namen, daß man im Sprüchworte sagte: der geringste unter den Krotoniaten sey der größte unter den übrigen Griechen. Pythagoras also, der unter seinen Schülern so große Athleten hatte, und dessen Vorschriften und Lebensregeln wahrscheinlich mehr, als die gesunde Luft in Kroton, so viele starke und gewandte Männer in Kroton bildeten. Pythagoras also kann selbst auch wohl in der Athletik geübt gewesen seyn, und als Jüngling in den Olympischen Spielen gesiegt haben.

Wenn man fragt, warum Apollonius, und andere neuere Schriftsteller, dem Weltweisen Pythagoras Erfahrungheit in der Athletik, und Erfindung der animalischen Diät für Kämpfer abgesprochen, und einen zweiten vom Samischen Philosophen verschiedenen Pythagoras erdichtet haben, so antworte ich, daß diese Männer nicht anders konnten, indem sie den Pythagoras als einen schwärmerischen Grübler schilderten und nachahmten, der schon als Jüngling durch Enthaltbarkeit und Fasten seinen Leib gekreuzigt habe, um durch ihn destoweniger in himmlischen Entzückungen und Betrachtungen gestört zu

\*) VI. 262. 63. Ed. Caf.

werden. Schwärmer und leichtgläubige, die so vom Pythagoras dachten, waren gezwungen, sowohl animalische Diät, als starke Leibesübungen von ihm zu entfernen, weil sie von beyden glaubten, daß die Seele dadurch fester an den Leib genagelt würde.

Ungeachtet ich aber überzeugt bin, daß Bentley die Nachricht des Eratosthenes mit Recht vom Weltweisen Pythagoras verstanden habe, so zweifle ich doch sehr, ob er sie auch mit Recht zur Grundlage der ganzen Zeitrechnung des Pythagoras machen konnte. Zwar scheint, wie auch Lloyd anmerkte, die Berechnung des Antiochus die Meynung des Eratosthenes zu bestätigen, und die Zeugnisse des Dionysius von Halikarnas, Livius und Plutarch widersprechen ihr auch nicht schlechterdings. Allein alle diese Stellen sind unbestimmt, und die drey letztern besonders sind mehr wider Dodwell, als sie für Bentley sind. Denn wenn zum Beyspiel Dionysius sagt, daß Pythagoras sich nach der funfzigsten Olympiade (welche Lesart ich mit Bentley für die richtige halte) in Italien aufgehalten habe; so kann man daraus weiter nichts schließen, als daß der letztere nach der Meynung des erstern zwischen der funfzigsten und sechzigsten, und nicht erst nach der letztern nach Italien gekommen sey. Die nähere Bestimmung, daß Pythagoras vier Geschlechter nach dem Numa geblühet habe, ist nur alsdann für Bentley, wenn man vom Anfange der Regierung des Numa zu rechnen anfängt. Heißt aber im Dionysius: nach dem Numa blühen, (wie es viel wahrscheinlicher ist) so viel, als nach dem Tode des Numa \*), oder auch

---

\*) Ol. 27, 1.

auch nach der Mitte seiner Regierung berühmt werden; so ist die Stelle des Dionysius ein Gegenzeugniß wider die Nachricht des Eratosthenes. Eben so schwankend sind die Worte des Livius, worinn dieser Geschichtschreiber sagt, daß Pythagoras über hundert Jahre nach dem Numa, zur Zeit der Regierung des Servius Tullius, an der äußersten Küste Italiens Jünglinge unterrichtet habe. Wer kann hier bestimmen, wie viel Jahre über hundert, und in welchem Jahre der Regierung des Servius Tullius, Livius geglaubt habe, daß Pythagoras in Italien zu lehren angefangen? Dieser Römische König herrschte von der 51 bis an das Ende der 61 Olympiade, und man kann also aus dem Zeugnisse des Livius höchstens so viel abnehmen, daß, seinen Untersuchungen zufolge, Pythagoras vor der 60 Olympiade nach Italien gekommen sey, weil er sonst nicht nach hundert, sondern nach hundert und fünfzig Jahren würde gesagt haben. — Noch viel weniger konnte Bentley die Meynung derer, welche den Pythagoras fünf Menschenalter nach dem Numa setzen, als eine Bestätigung des Zeugnisses des Eratosthenes ansehen. Wer mag hier unterscheiden, ob man den Zeitraum, um welchen Pythagoras vom Numa entfernt gewesen seyn soll, von der Geburt des Römischen Königs, oder von seiner Regierung, oder von seinem Tode zu berechnen anfangen müsse?

Nach einer genauen Untersuchung also ist das Urtheil des Eratosthenes, und etwa das des Phavorin das einzige, welches Bentley berechtigen konnte, den Pythagoras in der 43 Olympiade geboren werden zu lassen. Allein diesem Urtheile steht erstlich das Zeugniß des Cicero

entz

entgegen \*), nach welchem Pythagoras erst unter dem Tarquinius, also nicht vor 61. 4., nach Italien kam: ferner das Zeugniß des Dikäärch \*\*), nach welchem Pythagoras den Pherekydes begrub, bevor er Italien besuchte, und der letztere also vor der 53. Ol. gestorben seyn mußte, welches allen Ueberlieferungen der Alten widerspricht: endlich, die Data aller, oder der besten Geschichtschreiber über die Zeit seiner Blüthe, die Dauer seines Aufenthalts in Italien, die Länge seines Lebens, und über die Epoche der Regierung des Polykrates, dessen gestärkte Herrschaft ihn nöthigte, Samos zu verlassen.

Alle Schriftsteller setzen die Zeit der Blüthe des Pythagoras, oder seines allgemeinen Ruhms, zwischen die 60 — 62 Olympiade. Wäre er also so früh nach Italien gekommen, als Bentley meynt; so würden doch wenigstens einige seine Blüthe bald nach 53. Ol. angenommen haben. Denn seine Ankunft in Italien war auch der Anfang seines sich in der Folge mehr verbreitenden Ruhms.

Nach dem Justin stand Pythagoras seiner Schule zwanzig Jahre, und nach einem ungewissen Schriftsteller beym Jamblich neun und dreyßig vor. Bentley's Rechnung zufolge, würde er nahe an sechzig Jahre das Haupt einer blühenden Gesellschaft gewesen seyn.

Die glaubwürdigsten und wahrscheinlichsten Angaben der Lebenslänge sind unstreitig die, welche bey dem Diogenes stehen. Die eine des Heraklides, der den  
Pytha-

---

\*) Tusc. Q. I. 16.

\*\*\*) Porpb. 55. 5.

Pythagoras 80 Jahre gab: und die andere der meisten Schriftsteller, die das Leben des Pythagoras zu neunzig Jahren anslugen. Mit keinem von diesen beyden Datis reicht Bentley aus, und er muß daher dem Eetjes und Jamblich folgen, die den Pythagoras neun und neunzig Jahre alt machen. Vergebens sucht er auch den Diogenes mit den beyden letztern übereinstimmend zu machen, weil keine Handschrift statt neunzig Jahre, neun und neunzig angiebt.

Die größte und unüberwindlichste Schwierigkeit gegen die Bentleyischen Angaben der Geburt des Pythagoras und seiner Ankunft in Italien, ist die Unvereinbarkeit derselbigen, mit der Zeitrechnung des Polykrates, dessen Herrschaft, nach dem Zeugnisse aller Schriftsteller, die Ursache entweder seiner Reise nach Aegypten, oder nach Italien, oder auch nach beyden Ländern war. Nimmt man mit dem Apollonius \*) und dem Antiphon \*\*) an, daß die ersten Anfänge der Tyranny des Polykrates den Pythagoras zu seiner ersten Entfernung aus Samos bewegt haben, und daß Polykrates ihm gar Empfehlungsschreiben an den Amasis mitgegeben habe; so würde folgen, daß Polykrates schon um die acht und vierzigste Olympiade die Freyheit seines Vaterlandes unterdrückt, und den Pythagoras an den Amasis fast zwanzig Jahre vor der Regierung des letztern empfohlen habe. Wenn man aber auch die unzuverlässigen Nachrichten dieser Männer ganz verwirft, und mit dem Aristoxenus behauptet, daß die Tyranny des Polykrates nur einmal die

---

\*) S. 11. ap. Jambl.

\*\*) S. 7. ap. Porph.

die Ursache der Flucht des Pythagoras, und zwar nach Italien geworden, und daß der flüchtende Weltweise um diese Zeit vierzig Jahre alt gewesen sey; so wird doch dadurch, so lange man die Bentleysche Zeitrechnung vertheidigt, die Regierung des Polykrates wider die ausdrücklichsten Zeugnisse aller Schriftsteller, und selbst über alle Wahrscheinlichkeit hinaus verlängert. Nach dem Aristoreus war die Tyranny dieses Mannes schon im Wachsthum, oder befestigt, als Pythagoras sie nicht länger ertragen konnte; ihr Anbeginn würde also über die 53 Olympiade hinaus, gegen die 50 hinfallen, und der glückliche Beherrscher von Samos, der Ol. 64. 1. gekreuzigt wurde, würde über 50 Jahre regiert haben. Dies ist nicht nur unwahrscheinlich, sondern wird auch durch mehrere Nachrichten beym Athenäus widerlegt. Athenäus tadelt den Hermesianap, daß er die Sappho und den Anakreon für Zeitgenossen gehalten habe \*), da jene doch unter dem Alyattes, und dieser zu den Zeiten des Kyrus und Polykrates gelebt habe. Nun starb Alyattes in der 54 Ol. 3., und Kyrus fing nach dem übereinstimmenden Zeugnisse aller Alten, erst 55 Ol. 1. an zu regieren. Polykrates also, dessen Epoche der des Alyattes entgegen gesetzt, und mit der des Kyrus gleich gemacht wird, kann nicht vor der fünf und fünfzigsten Olympiade sich der Alleinherrschaft in Samos bemächtigt haben. Ich dringe hier nicht einmal auf das Zeugniß des Polyänus, (das Bentley selbst anführt \*\*) nach welchem Polykrates im Anfange seiner Herrschaft

Trup.

---

\*) XIII. VIII. p. 599.

\*\*\*) Stratag. 1. 23.

Truppen vom Inghamis, Tyrann auf Narus, borgte, der wahrscheinlich nicht vor Ol. 59. 1. zu regieren anfing. Wider diese Nachricht läßt sich theils dieses einwenden, daß der letztere noch vor der Ergreifung der höchsten Gewalt dem Polykrates, wie dem Pisistrat \*), beystehen konnte, und daß Polyän ihn einen Tyrannen von Narus nannte, weil er es kurz nach der Unterstützung des Polykrates wirklich wurde: theils kann man dem Polyän ein Zeugniß des Apollodor entgegen setzen, welcher bey dem Diogenes \*\*) sagt, daß Anaximander im 2ten Jahre der 58 Ol. 64 Jahr alt gewesen, und kurz nachher gestorben sey, nachdem er vorzüglich zu den Zeiten des Polykrates geblühet habe. Diese Stelle streitet zwar mit der des Polyäns, aber nicht mit der des Athenäus, und beweist die Bentleyische Meynung vom Anfange der Regierung des Polykrates im geringsten nicht. Suidas sagt zwar unter dem Artikel Anakreon, daß dieser Dichter um die 52 Olympiade gelebt habe, und ein Zeitgenos des Polykrates gewesen sey; allein Bentley fühlt selbst, daß dieser nachlässige Lexikograph nichts für ihn beweise, indem er unter dem Worte Ibisus wieder schreibt, daß Anakreon in der 54 Olympiade nach Samos gekommen sey, als Polykrates, der Vater des Tyrannen in Samos, und Krösus in Lydien regiert habe. Nun hatte Polykrates keinen Vater gleiches Namens, der Samos beherrschte (sein Vater hieß Neakes) und Krösus bestieg, nach Bentleys Rechnung erst in Ol. 55. 3. den Lydischen Thron \*\*\*).

Zwi-

\*) I. 61. Her.

\*\*) In vita Anaximandri.

\*\*\*) S. 48.

Zwischen Dodwell und Bentley nahm der Bischof Lloyd gleichsam die Person eines Mittlers an. Er verwarf zwar die Rechnung des erstern ganz, gab aber doch dem letztern auch nicht in allem Recht \*). Pythagoras (sagt er) ist im dritten Jahre der 43 Olympiade geboren, wenn er derselbige mit demjenigen ist, von welchem Eratosthenes beym Diogenes redet \*\*). Er wolle aber doch lieber sein Geburtsjahr in das dritte Jahr der acht und vierzigsten Olympiade setzen, weil Heraklides bezeugt, daß Pythagoras nur achtzig Jahr alt geworden, und die meisten Biographen, daß er nicht lange nach der Zerstörung von Sybaris gestorben sey \*\*\*). Am wahrscheinlichsten also sey es, daß Pythagoras in der 68 Ol. 3. gestorben, und zwanzig Olympiaden vorher geboren worden sey. Wolle man aber mit den Schriftstellern beym Diogenes glauben, daß Pythagoras ein Alter von 90 Jahren erreicht habe, so falle sein Tod in Ol. 70. 4.

Ungeachtet Lloyd meinem Urtheile nach der Wahrheit näher gekommen ist als Bentley; so hat er doch seine Meynung viel weniger bewiesen, als dieser Gelehrte. Er gab zu, daß Pythagoras in der 43 Ol. geboren seyn müste, wenn Eratosthenes den Weltweisen Pythagoras im Sinne gehabt habe; und verließ doch diesen Eratosthenes und Bentley, ohne etwas wichtiges wider die Glaubwürdigkeit des erstern, und die Auslegung des andern

---

\*) Man sehe den Auszug seiner Histoire chronologique de Pythagore, & d'autres hommes célèbres, qui ont vécu de son tems, dans la Biblioth. choisie de M. le Clerc X, p. 101.

\*\*) Diog. VIII. 47.

\*\*\*) Ol. 67. 4.

bern vorgebracht zu haben oder vorbringen zu können. Er würde, seiner Art zu schließen zu Folge, Bentley ohne weitem Zweifel haben bestimmen müssen, wenn dieser die Stelle des Diogenes so vertheidigt hätte, als sie sich, wie ich gezeigt habe, wirklich vertheidigen läßt. Das einzige, was ihn (außer dem Dato von der Zerstörung von Sybaris) bewog, vom Bentley abzugehen, war die Nachricht des Heraklides über die Lebenslänge des Pythagoras, die ihm dadurch ein neues Gewicht zu erhalten schien, weil Lucian den Pythagoras nicht unter den langlebenden Weltweisen angeführt habe. Auch ich glaube zwar, daß die Nachricht des Heraklides denen, aller übrigen Schriftsteller, vorgezogen zu werden verdiene, aber dies nicht um des Heraklides willen, dessen Gewährsmänner und Gründe ich nicht weiß, auch nicht um des Stillschweigens des Lucian willen, weil Lucian viele andere berühmte Männer, die neunzig und mehrere Jahre alt geworden sind, nicht angeführt hat; nur allein deswegen halte ich die Erzählung des Heraklides für die wahrscheinlichste, weil sie allen übrigen höchst glaubwürdigen Zeugnissen alter Geschichtschreiber, und den zuverlässigsten darauf gegründeten Berechnungen am besten entspricht. Ohne diese Zusammenstimmung würde ich es nie wagen, das Datum dieses Schriftstellers zur Grundlage der ganzen Zeitrechnung des Pythagoras zu machen. Wenn man nicht strenger seyn wollte, als Lloyd; so könnte man mit eben so vielem Grunde, als worauf seine Rechnung gebaut ist, die Geburt des Pythagoras in die 46te Olympiade hinaufrücken. Die meisten Schriftsteller (könnte man sagen) stimmten, wie Diogenes meldet, dahin überein, daß Pythagoras 90 Jahre gelebt habe. Da er

N

nun

nun bald nach dem Ausgange der 67<sup>ten</sup> Ol. gestorben ist; so folgt hieraus, daß er entweder am Ende der 45, oder wahrscheinlicher mit dem Anbeginn der 46<sup>ten</sup> geboren seyn müsse.

Von diesen drey berühmten Schriftstellern, über das Zeitalter des Pythagoras, weichen wiederum Har-  
duin und Stanley ab. Der erstere \*) setzt eine astronomische Entdeckung des Pythagoras in das 66<sup>ste</sup> Jahr vor Christi Geburt, und läßt ihn also fast hundert Jahre früher geboren werden, als Bentley. Diese willkührliche Rechnung aber wird durch die Zeugnisse aller Alten so kräftig widerlegt, daß man sich der Mühe überheben kann, ihre Unrichtigkeit ausführlich zu zeigen. Stanley hingegen \*\*) setzt die Geburt des Pythagoras noch um einige Jahre später an als Dodwell. Er nimmt zuerst die Erzählung des Jamblich als wahr an: daß Pythagoras, nachdem er sich 22 Jahre in Aegypten aufgehalten hatte, vom Kambyses im dritten Jahre der 63<sup>ten</sup> Ol. nach Persien geführt worden, und nach einer Gefangenschaft von zwölf Jahren, nach Samos in sein Vaterland zurückgekommen sey. Dieser Erzählung nach, könne er also nicht vor dem Ende der 66<sup>ten</sup> Ol. Samos verlassen haben, um Italien zu besuchen, und wenn er damals, wie Jamblich gleichfalls bezeuge, 56 Jahre alt gewesen, so könne er nicht vor dem ersten Jahre der 53<sup>ten</sup> Olympiade geboren worden seyn. Auch diese Meynung untersuche ich nicht weitläufig, weil alle die Gründe, die ich der Dodwellischen entgegen gesetzt habe, auch wider die Stanleysche gelten. Ich erinnere hier nur noch dieses, daß in einigen Puncten

Stan-

\*) Chron. Vet. Test. ad annum 661. ante Christum.

\*\*) Hist. phil. de Pyth. c. X. p. 671.

Stanley, in andern aber Dodwell sich genauer an die Schriftsteller halten, denen sie beyde folgen. Dodwell darinn, daß er den Pythagoras nicht gleich in demselbigen Jahre, in welchem er aus der Persischen Gefangenschaft zurückgekehrt seyn soll, nach Italien reisen läßt: Stanley aber darinn, daß er den zwey und zwanzig jährigen Aufenthalt des Pythagoras in Aegypten, den Dodwell abläugnet, beybehält.

Eine ganz neue Bahn, die von den Wegen aller bisher genannten Männer abwich, betrat ein gelehrter Franzos de la Mauze \*). Dieser übernahm es zu beweisen, daß Pythagoras im Anfange der 35 Ol., 640 Jahr vor Christi Geburt, gebohren worden.

Er beruft sich zuerst auf eine Sage, die Herodot unter den Griechischen Anwohnern des Hellespont und schwarzen Meers hörte: daß nämlich Tamolxis, der von den Geten göttlich verehret wurde, ein Slave des Pythagoras gewesen sey \*\*). Herodot (sagt de la Mauze) hielt diese Sage freylich für eine Erdichtung; allein sie würde unmöglich in mehrern Ländern haben Glauben finden, und sich verbreiten können, wenn Pythagoras so jung gewesen wäre, als Bentley oder Lloyd und Dodwell glauben, und bis unter den Darius, oder gar Ferxes gelebt hätte. Man muß daher annehmen, daß sein Tod über die Regierung dieser beyden Persischen Könige, also über Ol. 64. 4. hinaus falle.

N 2

Er

---

\*) Mémoires de Littérature tirés des Registres de l'Académie royale des Inscriptions & belles lettres, Tom. XIV. 375.

\*\*) IV, 93.

Er beruft sich ferner auf die Zeugnisse der ältesten Weltweisen, die alle vom Pythagoras als einem Manne redeten, der vor ihnen gelebt hätte. So tadle Heraklit die Vielwifferey des Pythagoras \*), Parmenides schreibe ihm eine Entdeckung über die Venus zu \*\*), und Xenophanes endlich \*\*\*) mache seine Seelenwanderung lächerlich. Nun blühete (schließt de la Nauze) der erstere um die 69 Ol., Parmenides war dessen Zeitgenos, (falsch sagt der B., daß Parmenides älter als Heraklit und dessen Lehrer gewesen sey) und vor dem Parmenides lebte Xenophanes von Kolophon. Da nun Pythagoras älter als sie alle war; so müsse man seine Geburt nothwendig bis in das 640ste Jahr vor unserer Zeitrechnung hinauf heben.

Er beruft sich drittens auf das Zeugniß des Parmenides, nach welchem Pythagoras der erste war, der beobachtete, daß der Morgen- und Abendstern nicht von einander verschieden seyn. Zwar schreibe Phavorin †) diese Beobachtung dem Parmenides zu; allein Apollodor (beym Stobäus und Plinius ††) stimmten dem Parmenides bey, der hier unstreitig am meisten Glauben verdiene. Plinius sage sogar, daß Pythagoras diese Erfindung in der 42 Olympiade gemacht habe †††). Auch hieraus also müste man den Schluß ziehen, daß Pythagoras  
um

---

\*) Dlog. VIII. I. 6.

\*\*\*) VIII. 14.

\*\*\*) 36. f. 1b.

†) IX. 23.

††) II. 6.

†††) 612 J. vor Ch. Geb.

um die fünf und dreyßigste Olympiade geboren worden sey.

Als einen vierten Grund für seine Meynung führt de la Mauze die allgemeine Ueberlieferung aller alten Schriftsteller an, daß Pythagoras den Pherekydes von Syros zu seinem Lehrer gehabt habe. Dieser Pherekydes müsse älter gewesen seyn, als die Weisen von Griechenland, weil Eteges berichte \*), daß Thales ihn gehört habe. Da nun Pythagoras ein Mitschüler des Thales gewesen sey, so folge hieraus, daß er auch ohngefähr um dieselbe Zeit \*\*) müsse geboren worden seyn.

Das frühe Zeitalter des Pherekydes werde überdem durch zwey merkwürdige Nachrichten im Diogenes \*\*\*) , außer Zweifel gesetzt. Dieser Schriftsteller berichte, daß Pherekydes zur Zeit des Messenischen Krieges gelebt habe. Dieser Krieg nun könne kein anderer als der zweyte seyn, der sich in der 27 Ol. mit der Zerstörung von Messene endigte.

Diogenes führe ferner aus dem Hermipp an, daß Pherekydes die mit den Magnesiern kriegenden Epheser begünstigt, und ihnen durch die Fortschleppung seines Körpers in ihr Gebiet den Sieg verschafft habe. Dieser Krieg sey unstreitig eben der, dessen Archilochus erwähnt habe †), welcher Dichter nach dem Herodot unter dem Lydischen Könige Gyges vor der 27 Ol. lebte.

Wenn übrigens Pherekydes von einigen Schriftstellern tiefer herab gesetzt werde, so komme dieses daher,

3

daß

\*) II. 870. Chil.

\*\*) 640 J. v. Ch. Geb. 35 Ol.

\*\*\*) I. 117. 119.

†) Str. XIV. p. 647. Clem. Str. I. p. 144.

daß man zweien Pherekydesse von Syros, einen Astrologen und einen Theologen mit einander verwechselt habe, welche vom Andron von Ephesus sorgfältig unterschieden worden \*). Wollte man aber mit dem Eratosthenes \*\*) und Strabo \*\*\*) nur einen Pherekydes von Syros annehmen; so könne man doch nicht läugnen, daß ältere und neuere Gelehrte den Unterrichter des Pythagoras mit dem viel spätern Geschichtschreiber vertauscht hätten.

Nicht aber bloß die Zeitrechnung der Lehrer des Pythagoras, sondern auch seiner Schüler beweise, daß er um die 35 Ol. geboren worden sey. Unter den letztern werde, sowohl vom Jamblich als Porphyr, Zaleufus der Gesetzgeber der Lokrier genannt, dessen Zeitalter man am besten aus einer Stelle des Demosthenes wider den Timokrates bestimmen könne, in welcher der Atheniensische Redner sage, daß die Gesetze des Zaleufus schon über 200 Jahre geltend geblieben wären. Da nun Demosthenes diese Rede in der 106 Ol. mehr als 300 Jahr vor Christi Geburt gehalten habe; so folge daraus, daß die Gesetzgebung des Zaleufus gegen 550 Jahr vor Christi Geburt hinaufgesetzt werden müsse, und daß Pythagoras also um das 600 Jahr vor Christi Geburt gelebt habe.

Ein anderer Zuhörer des Pythagoras, Hippasus von Metapont, war nach dem Suidas ein Lehrer des Heraklit †), und werde auch vom Aristoteles stets vor dem Hera-

---

\*) Diog. I, 119.

\*\*) I, 119.

\*\*\*) X, 487.

†) in voce Ἡρακλείτος.

Heraklit als der ältere genannt. Nun habe Heraklit um die 69 Ol. oder 500 Jahr vor Christi Geburt geblüht, und Pythagoras, der Lehrer seines Lehrers, müsse daher um 600 Jahr vor Christi Geburt gelebt haben.

Ich übergehe das, was der B. von dem Zeitalter des Alkmaon und Parmenides vorbringt, und setze nur noch seine Bemerkung über das Zeitalter des Xenophanes, und dessen Verhältniß zur Epoche des Pythagoras her. Parmenides hörte, nach dem Zeugnisse \*) des Diogenes, den Xenophanes, und den Pythagoreer Diochetes. Nun sey jener, nach dem Apollodor \*\*) und Sertus, um die 40 Olympiade geboren worden, und da eben dieser Weltweise jünger als Pythagoras gewesen, wie aus seinen eigenen oben angeführten Versen erhelle; so könne der letztere nicht unter die 35 Ol. herab gebracht werden.

Dieser seiner Rechnung widersprächen zwar erstlich die Zeugnisse des Jamblich und anderer, die den Iysis, Empedokles, Philolaus, und mehrere andere Weltweise zu Zeitgenossen des Pythagoras machten; allein durch diese und ähnliche Nachrichten müsse man sich nicht irre machen lassen, da eben diese Schriftsteller aus einer unverzeihlichen Nachlässigkeit so gar Männer, die nach dem Aristoteles lebten, in das Zeitalter des Pythagoras hinaufgehoben hätten \*\*).

Wenn de la Mauze alle übrige Einwürfe wider seine Hypothese so gut hätte wegräumen können, als den eben angeführten; so würde sie unter allen bisherigen die

¶ 4

annehm-

\*) IX. 21.

\*\*) Clem. Str. I. 301.

\*\*\*) §. 14.

annehmlichste seyn. Allein sie zwingt ihn zu läugnen; daß Pythagoras zu den Zeiten des Amasis, Rambyfes und Polykrates gelebt habe, wenn man nicht außer dem berühmten Tyrannen von Samos mit dem Suidas einen andern gleiches Namens annehmen wolle. De la Nauze gibt übrigens zu, daß Pythagoras im 40sten Jahre seines Alters nach Italien gekommen, und im 90sten Jahre, 550 vor Christi Geburt, noch vor der 60 Olympiade gestorben sey.

In eben dem Bande, in welchem sich die zulezt ausgezogene Abhandlung findet, steht eine Widerlegung derselben vom gelehrten Freret, deren Inhalt ich daher auch kurz mittheilen will. Das Jahr der Geburt des Pythagoras (sagt dieser Chronolog) könne so wenig, als das seines Todes, genau bestimmt werden, und er wolle daher nur die äußersten Gränzen abzustecken suchen, über welche man das eine nicht hinaus, und das andere nicht herüber rücken könne.

Nach dem Diodor von Sicilien, dessen Nachricht von allen andern Geschichtschreibern, entweder vorausgesetzt und bestätigt, oder doch nicht widerrufen werde, überlebte Pythagoras die Zerstörung von Sybaris\*), welche nach ihm und dem Eusebius in das Jahr 509 vor Christi Geburt \*\*) falle, hiemit stimmen Apollonius beym Jamblich und Cicero \*\*\*) genau zusammen, die ihn beyde noch nach der Zerstörung von Sybaris leben lassen. Pythagoras könne also nicht vor 509 J. gestorben seyn;  
wahr.

---

\*) Lib. XII. 483. Ed. Wessal.

\*\*) 67. Ol. 4.

\*\*\*) Tusc. IV. 1.

wahrscheinlich aber falle sein Tod in das Jahr vor Christi Geburt 508 oder 7, wenn anders die Erzählungen der Alten über seine Todesart beym Jamblich und Porphyre Glauben verdienten. Je nachdem man nun einer von den entgegengesetzten Nachrichten Griechischer Schriftsteller über die Lebenslänge des Pythagoras folge, und die letztere entweder auf 80, oder 90, oder 99, oder 104, oder 117 Jahre schätze, je nachdem müsse man auch das Geburtsjahr desselben höher oder niedriger, entweder in das 587, oder 597, oder 606, oder 611, oder 634 Jahr v. C. G. setzen. Nach dem Antiochus, der von der *ἡλικία* des Pythagoras bis auf den Tod des Epikur \*) 312 Jahre rechnete, müsse Pythagoras 600 Jahr vor Christi Geburt geboren worden seyn, wenn man *ἡλικία* in der Bedeutung nehme, in welcher es in den besten Schriftstellern vorkomme, nämlich für das Alter, worinn jemand zum Krieger geschickt war. Wollte man hingegen dem Jamblich folgen, der den Pythagoras in der 62 Olympiade \*\*), und in einem Alter von 56 Jahren nach Italien kommen lassen; so müsse man dessen Geburt einige Jahre später (im 596 oder 594 Jahre) annehmen.

Diodor von Sicilien, Cicero und Gellius stimmten ohngefähr alle mit dem Jamblich über die Zeit der Ankunft des Pythagoras in Italien überein. Der erstere setze sie in die 61 Ol. \*\*\*), die beyden letztern in das

¶ 5

Ende

\*) 270 v. Ch. Geb.

\*\*\*) 532. 33.

\*\*\*) 534 J. vor Ch. G.

Ende der Regierung des Servius Tullius, oder den Anfang der Regierung des zweiten Tarquinius.

Vergleiche man endlich die Nachrichten des Aristorenius, über das Alter des Pythagoras bey seiner Abreise nach Italien, mit den Datis anderer, und besonders des Eusebius über den Anfang und das Ende der Tyrannen des Polykrates, um welcher willen Pythagoras sein Vaterland verließ; so falle seine Ankunft in Italien zwischen die Jahre 522-535, und seine Geburt zwischen 562-575. Nach dem Aristorenius ging Pythagoras zur Zeit der höchsten Macht des Polykrates als ein vierzig jähriger Mann nach Italien: Polykrates aber wurde im 3ten Jahr der 64 Ol. \*) gekreuzigt, und hatte nach dem Eusebius im 2ten Jahre der 61 Ol. \*\*) zu regieren angefangen.

Darinn war Freret vorsichtiger als alle seine Vorgänger, daß er von den sichersten Datis in der ganzen Zeitrechnung des Pythagoras ausging: von den Zeugnissen nämlich des Diodor, Cicero und Apollonius beyhamblich, nach welchen Pythagoras die Zerstörung von Sybaris \*\*\*) überlebte. Diese Nachrichten nun waren freyhlich hinreichend, die Meynung des de la Mauze, die er widerlegen wollte, übern Haufen zu werfen, allein sie führten doch auch zu nichts bestimmten, wenn er nicht erstlich die Erzählung des Apollonius damit verbunden hätte: daß die Verschwörung wider die Pythagoreer bald nach

---

\*) 521 Jahr v. Ch. Geb.

\*\*) Das ist, 535 vor Ch. Geb. oder nach andern Handschriften: 533. 32. 22.

\*\*\*) 67. 4.

nach der Niederlage der Sybariten ausgebrochen, und Pythagoras entweder in dem Kylonischen Aufstande umgekommen, oder doch bald nachher gestorben sey. Für die Richtigkeit dieser Ueberlieferung bringt Freret gar keine Gründe vor. Wenn er also die Empörung wider die Pythagoreer gleich in das erste oder zweyte Jahr nach der Zerstörung von Sybaris, und den Tod des Pythagoras in das Jahr 508 oder 507 vor Christi Geburt setzte; so hatte er nur allein das Ansehen eines jüngern fabelhaften Geschichtschreibers, und eine unbewiesene willkührliche Auslegung einer zweydeutigen Stelle vor sich.

Von diesem durch bloßes Rathen herausgebrachten Sterbejahr des Pythagoras rechnet er nun nach einander die Lebenslängen zurück, die von verschiedenen Schriftstellern angeführt werden, und daraus ergibt es sich, daß zwischen dem nächsten und entferntesten Geburtsjahre ein eben so großer Abstand, als zwischen den Meynungen eines de la Mauze und Bentley, oder eines Bentley und Dodwell sey. Diese Berechnungen waren ganz unnütz, so bald er nicht erklärte, und darthat, welchem Schriftsteller man folgen, und welche Lebenslänge man für die wahrscheinlichste halten müsse.

Freret fehlt ferner, wenn er die Nachricht bey Jamblich über die Rückkehr des Pythagoras nach Samos in einem Alter von 56 Jahren, mit einer andern von der Ankunft desselben in Italien in der 62 Olympiade verbindet, als wenn sie beyde von einerley Schriftsteller herührten, und daraus den Schluß zieht, daß Pythagoras im Jahr 587 geboren seyn müsse. Das eine Datum ist vom Apollonius, das andere vom Nikomachus, und

es

es ist gar nicht bewiesen, daß der erstere die Berechnung des zweyten, und der zweyte die Erzählung des erstern angenommen habe. Vielmehr ist es wahrscheinlich, daß Apollonius die Ankunft des Pythagoras in Italien viel früher als Nikomachus angezeit habe. Wenn man nämlich zugibt, daß das letzte Capitel im Jamblich eine Fortsetzung des vorhergehenden sey, und wie der größte Theil des letztern, und die fünf erstern Capitel, den Apollonius zum Verfasser habe: so läßt sich die Nachricht im 36 Capitel, daß Pythagoras seine Schule 39 Jahre regiert habe, sehr wohl mit der Erzählung des Apollonius \*) aber gar nicht mit der Nachricht des Nikomachus \*\*) vereinigen. Erret nahm sogar wider das Zeugniß des Apollonius an, daß Pythagoras in eben dem Jahre, in welchem er aus der Persischen Knechtschaft zurückgekommen seyn soll, sich nach Italien eingeschifft habe.

Ein weit größeres Versehen aber, als die vorhergehenden, war dieses, daß er alle übrige Schriftsteller mit dem Nikomachus, der die Reise des Pythagoras in die 62 Olympiade setzte, in Harmonie zu bringen suchte. Außer dem Nikomachus reden nur noch zween andere bestimmt und ausdrücklich von der Ankunft des Pythagoras in Italien: Cicero nämlich, der ihn unter dem Tarquinius Superbus \*\*\*), und Solin †) der ihn in dem Consulat des Brutus ††) nach Italien kommen läßt. Der  
erstere

---

\*) S. 19.

\*\*) Im 36. Abschnitt.

\*\*\*) Nach Ol. 61.

†) c. 21.

††) 68. 1.

erstere von diesen beyden streitet zwar nicht mit dem Nikomachus, aber bestätigt auch seine Angabe nicht. Der andere hingegen weicht um 6 Olympiaden von ihm ab.

Alle übrige Griechen und Römer, die Treret zu Mitzeugen des Nikomachus, und zu Erhärtern seiner Meynung macht, reden entweder nur von dem Anfange des Ruhms des Pythagoras, oder von seiner Blüthe, oder überhaupt von der Zeit, wann er gelebt habe. Den Anbeginn seines sich verbreitenden Ruhms setzte der Verfasser des Alexandrinischen Chronikons in das 1. Jahr der 54. Ol. und Augustin in die Zeit der Rückkehr der Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft: ohngefähr um die 62 Ol. Seine Blüthe nimmt Diogenes in der 60 und Diodor in der 61 Olympiade an, und an diese Blüthe läßt sich, wie ich nachher darthun werde, erst einige Jahre nach seiner Ankunft in Italien denken. Von der Zeit, wann er gelebt habe, reden Dionysius, Plutarch, Tatian, Clemens und Kyrill, aber alle unbestimmt. Von den beyden erstern habe ich dies schon gezeigt, und von den andern darf man nur die Worte lesen, um keinen Beweis weiter zu verlangen. Tatian sagt in seiner Rede wider die Griechen \*), daß man den Pythagoras um die zwey und sechzigste Olympiade finde, und fast eben so drückt sich Clemens von Alexandrien aus, dem Kyrill beystimmt \*\*), nur daß der erstere den Pythagoras einen

Zeit.

\*) Am Ende p. 174. Δρακων δε περι Ολυμπιαδα τριακοσην και εννατην ευρισκεται γεγονωσ. Σολων περι μ, Πυθαγορας περι ξβ.

\*\*\*) adv. Jul, p, 12,

Zeitgenossen des Polykrates von Samos nennt \*). Es braucht gar keiner Erinnerung, daß sich in allen diesen Zeugnissen nichts finde, was die Nachricht des Nikomachus über die Ankunft des Pythagoras in Italien bestätige; und daß hingegen die meisten, wie das des Livius, der den Pythagoras schon unter dem Servius Tullius in Italien lehren läßt, offenbar wider ihn seyen.

Das sonderbarste aber in der Freret'schen Untersuchung ist dieses, daß er das Zeugniß des Aristorenius, nach welchem Pythagoras im vierzigsten Jahr seines Alters nach Italien kam, zum Grunde einer Berechnung legt, wodurch die Angabe des Nikomachus bestätigt werden soll. Das erstere streitet offenbar mit der letztern; denn wenn Pythagoras vierzig Jahr alt war, als er in der 62. Ol. nach Italien kam; so kann er nicht, wie Freret will, in der 68, er muß wenigstens in der 70. Olympiade gestorben seyn, wenn man seine Lebenslänge auch nur auf 80 Jahre schätzt. Wollte man hingegen dem Pythagoras ein Alter von 100, 104, 117 Jahren geben; so würde sein Tod nahe bis an die 80. Olympiade herabfallen. Freret scheint auch gar nicht bemerkt zu haben, daß man entweder die auf das Zeugniß des Apollonius gegründete Rechnung, oder auch die Erzählung des Aristorenius von dem Alter des Pythagoras, zur Zeit seiner Abreise nach Italien verwerfen müsse. Er behält beyde bey, und verbindet die letztere zuerst mit einer Nachricht

---

\*) Clem. Str. I. p. 302. Πυθαγόρας δε κατά πολυκράτην τον τυραννον, περι την έξακοσην δευτερην ολυμπιαδα ευρισκεται.

richt des Eusebius: daß Polykrates erst im 2ten Jahre der 61 Ol. zu regieren angefangen habe, und dann mit der Erzählung des Herodot, nach welcher eben dieser Tyrann, im dritten Jahre der 64 Olympiade, oder 522 Jahre vor Christi Geburt, hingerichtet wurde.

Aus den verbundenen Datis des Aristorenius und Eusebius schließt er nun, daß die Ankunft des Pythagoras in Italien zwischen das Jahr 522 und 35, und seine Geburt also zwischen 562 und 575 unserer Zeitrechnung falle. Dies scheint ihm sehr gut mit den Zeugnissen des Clemens übereinzustimmen, nach welchen die Reise des Pythagoras nach Kroton zwischen 532 — 34 gesetzt werden müsse. In diesem durchaus unkritischen Rasonnement vergaß Freret, daß die Männer, die er als gleichdenkend annahm, mit einander stritten, daß das Zeugniß des Aristorenius mit andern nicht so verbunden werden könne, als er wollte, weil Aristorenius über den Anbeginn der Herrschaft des Polykrates wahrscheinlich nicht so urtheilte, als Eusebius, daß ferner die Handschrift des letztern sehr von einander abweichen, und daß endlich das Datum des Eusebius durch die Zeugnisse des Athenäus und Apollodor von der Regierung des Polykrates, und wie aus der Folge erhellen wird, durch die zuverlässigsten Data aus der Zeitrechnung des Pythagoras widerlegt werde. Ich merke nur nach dieses an, daß, wenn Eusebius, der den Tod des Pythagoras nach einigen Mspten in die 68, nach andern in die 70 Olympiade setzt, den Polykrates erst von der 61 Ol. hätte zu regieren anfangen, und den Pythagoras ohngefähr in der Mitte seiner Herrschaft in einem Alter von 40 Jahren nach Italien entfliehen lassen, er dem letztern eine geringere Lebenslänge, und einen kürzern Auf-

ent

enthalt in Italien gegeben haben würde, als irgend ein anderer Schriftsteller behauptet hat.

So vieles sich aber auch gegen die Freretsche Schätzung, Auslegung und Vereinigung von Datis alter Schriftsteller einwenden läßt; so gründlich ist seine Widerlegung der Hauptstücke der Zeitrechnung des Pythagoras, wie de la Nauze sie entwarf. Ich will daher das Wesentliche dieser Prüfung mittheilen, weil ich mich auf einige seiner Beobachtungen in der Folge beziehen, und zugleich der Mühe überheben werde, mich bey gewissen Stellen weiter aufzuhalten.

Was erstlich die Stelle im Plinius betrifft, in welcher die Entdeckung der Einerleyheit des Abend- und Morgensterns dem Pythagoras in einem jugendlichen Alter zugeschrieben, und in die 42 Ol. gesetzt wird: so bemerkt Freret, daß es gar nicht wahrscheinlich sey, daß ein junger Mensch, der zur Zeit der Kindheit der Astronomie unter den Griechen lebte, auf eine Erfindung sollte gekommen seyn, die zu den schwersten der Astronomie gehöre, und eine vollkommene Kenntniß unsers Sonnensystems, besonders des Laufes der Venus voraussetze. (Dieser Einwurf würde stärker seyn, wenn Freret bewiesen hätte, daß man auf den Gedanken, den Plinius dem Pythagoras zueignet, nur allein durch solche Rechnungen und Wahrnehmungen, aus welchen er jetzt bewiesen wird, nicht aber durch bloßes Rathen und Beobachten gelangen könne, und daß die Meynung der Alten überhaupt, die den Phosphorus und Hesperus für einerley hielten, so gegründet und dargethan war, als sie es in unsern Zeiten ist. So lange beydes nicht ausgemacht ist, kann man nicht sicher schließen, daß Pythagoras

goras

goras oder sonst jemand im entferntesten Alterthume, da die Sternkunde noch ein kleiner roher Haufen, entweder von einfältigen Beobachtungen, oder kühnen Vermuthungen war, nicht eben so gut darauf hätte verfallen können, daß der Morgen- und Abendstern einerley sey, als daß die Erde sich um einen andern Körper bewege, und daß der Mond unserer Erde ähnlich, oder wie diese bewohnt sey.)

Wichtigere Einwendungen gegen die Stelle im Plinius, und die Folgerungen, die man daraus gezogen hat, sind diese: daß Pythagoras über 130 Jahre alt geworden seyn müste, wenn er schon in der 42 Olympiade die ihm zugeeignete Entdeckung gemacht hätte: daß ferner die Zahl im Plinius in verschiedenen Handschriften auf eine sehr verschiedene Art gelesen werde, indem einige statt der 42 Olympiade die 32, oder auch 58 setzen: daß höchst wahrscheinlichen Vermuthungen der besten Ausleger zu Folge die Stelle im Diogenes, wo Parmenides diese Erfindung dem Pythagoras zuschreibt, gleichfalls vordorben sey \*); und an statt *ὡς Φησὶ Παρμενίδης, οὗ* *de Φησὶ Παρμενίδην* gelesen werden müsse, weil Diogenes im Leben dieses Weltweisen \*\*) dem Phavorin bestimme, der die Bemerkung über die Venus dem Parmenides zuschrieb: daß endlich das einzige Zeugniß des Plinius nicht gegen die widersprechenden Angaben älterer und zuverlässigerer Geschichtschreiber vertheidigt werden könne, da wir nicht einmal wüßten, woher er es genommen, und mit welchen Gründen es unterstützt gewesen sey.

Wenn

\*) VIII. 14.

\*\*) IX. 23.

Wenn aber zweytens de la Mauze aus dem Zeitalter der Lehrer und Mitschüler des Pythagoras schließen wolle, daß der letzte in der 35 Ol. geboren worden sey; so thue er den besten Schriftstellern die offenbarste Gewalt an. Es sey falsch, daß Pherkydes, der Lehrer des Pythagoras, so früh gelebt habe, als man vorgeben wolle: falsch, daß Thales ein Zeitgenosß des Pythagoras gewesen sey.

Man müsse es freylich als ein unläugbares, und von allen Schriftstellern bewährtes Factum annehmen, daß Pythagoras einen Pherkydes von Syros zum Lehrer gehabt habe; allein man müsse auch mit dem Andron von Ephesus, bey dem Diogenes, zween Pherkydessa unterscheiden, einen Astrologen, und einen Theologen, einen Sohn des Badys, mit welchem letztern Pythagoras bekannt gewesen sey. Vom erstern hingegen rührten die Weissagungen her, die sich auf die Niederlage der Magnesier und Messenier bezogen, und bey dem Diogenes im Leben des Pherkydes stehen. Aus diesen Weissagungen also, die man unrichtig auf den sogenannten Theologen übergetragen habe, könne man nicht schließen, daß der Lehrer des Pythagoras zwischen der 20 und 30 Olympiade geblühet habe.

(Dies Råsonnement läßt sich freylich vertheidigen; man kann aber auch mit dem Eratosthenes und Strabo nur einen Pherkydes annehmen, und doch denen sehr leicht widerstehen, die diesen Mann in die Zeit der Zerstörung von Magnesia und Messene setzen. Beyde Prophezeyungen von dem Untergange dieser Städte, oder der Niederlage ihrer Einwohner sind offenbare Fabeln, die durch ihre Erzähler nicht das geringste Ansehen, nicht einmal das

Vor.

Vorurtheil eines gewissen Alters gewinnen. Die eine nahm Diogenes aus dem Hermipp, einem berühmten Erdichter und Märchenliebhaber; bey der andern nennt Diogenes seinen Gewährsmann nicht einmal. Sie können daher ohne Bedenken den Erdichtungen zugezählt werden, die dem Pythagoras den Kamolxis, Charondas und Epimentides zu Schülern gaben, weil sie den Angaben der glaubwürdigsten Alten, und der ganzen übrigen Zeitrechnung des Pythagoras widersprechen).

Suidas setze die Geburt des Pherekydes in die 45 Olympiade; Cicero mache ihn zu einem Zeitgenossen des Servius Tullius, der bis Ol. 61. 3. regierte: und mit diesem stimme Diogenes überein, als welcher sage \*), daß Pherekydes um die 59 Olympiade gelebt habe. Eusebius erwähne seiner im 2ten Jahre der 60 Olympiade, und alle diese stimmten darinn überein, daß Pherekydes später als Thales und Anaximander gebohren worden und auch gestorben sey. (Die Zeit seines Todes ist ungewiß, und läßt sich auch nicht genau bestimmen. Aus den Worten des Cicero \*\*) muß man schließen, daß er noch vor der 61 Olympiade gestorben sey. Nimmt man seinen Tod in den ersten Jahren der neun und fünfzigsten Olympiade an, so hatte Dikäärch Recht, wenn er sagte, daß Pythagoras den Pherekydes noch vor seiner Reise nach Italien

\*) 121. 1.

\*\*) Sed quod litteris exstet Pherecydes Syrius primus dixit, animos hominum esse sempiternos, antiquus sane, fuit enim meo regnante gentili. Hanc opinionem discipulus ejus Pythagoras maxime confirmavit, qui cum Superbo regnante in Italiam venisset, etc. Tusc. Quaest. I, 16.

lien zur Erde bestattet habe. Setzt man hingegen das Sterbejahr des letztern in die 60 oder 61 Ol.: so muß man denen folgen, welche berichten, daß Pythagoras aus Italien nach Delos zurückgegangen sey, um seinem Lehrer die letzte Pflicht zu leisten. In jenem Fall aber haben die jüngern Geschichtschreiber Unrecht, welche vorgeben, daß die Pythagoreische Schule zerstört worden sey, während daß Pythagoras den Pherkydes besucht, und nach seinem Tode begraben habe. Bentley \*) nahm ohne Beweis an, daß Pherkydes um die 59 Olympiade gestorben sey, und daß Lucian, der einem gewissen Pherkydes ein Alter von 85 Jahren giebt, den Lehrer des Pythagoras gemeint habe. Nach diesen unrichtigen Voraussetzungen bringt er nun seine Geburt in das 4te Jahr der 37 Olympiade zurück; allein schon Dodwell hat gezeigt \*\*), daß Lucian nicht vom Weltweisen, sondern vom Genealogen oder Geschichtschreiber geredet habe. Lloyd verwechselte gleichfalls den Lehrer des Pythagoras mit dem Pherkydes bey dem Lucian, und läßt daher den erstern im 2ten Jahre der 66 Olympiade sterben, welches das 85te Jahr vom Anfange der 45 Ol. ist.)

Mehrere alte Schriftsteller (so fährt Freret fort \*\*\*) geben dem Pythagoras nicht nur den Pherkydes, sondern auch den Thales und Anaximander zu Lehrern. Dieser Männer Zeugnisse verwerfe de la Nauze um des einzigen Tzetzes willen, als welcher den Thales zu einem Schüler des Pherkydes und zu einem Mitschüler und  
Zeit-

---

\*) S. 42.

\*\*) S. 101. de aetate Pyth.

\*\*\*) Diog. ap. Porph. S. 11. und Apollonius ap. Jambl. S. 111.

Zeitgenossen des Pythagoras mache. Gegen diesen Vorzug aber, den sein Gegner einem nachlässigen und unglaubwürdigen Grammatiker gebe, und gegen die Nachricht des letztern streite nicht nur die ganze wahrscheinlichere Zeitrechnung des Pherkydes, sondern auch alle Data und Urtheile der Alten über die Lebensumstände und Philosophie des Thales. Sowohl Aristoteles als Cicero versicherten ausdrücklich, daß Thales der erstere gewesen sey \*), der Untersuchungen über die Natur der Dinge anzustellen angefangen habe. (Und beyde, kann man hinzu setzen, erwähnen, wie alle übrige alte Geschichtschreiber, der Meinungen des Thales und Anaximander stets vor denen des Pherkydes oder Pythagoras). Mit diesen Urtheilen stimmten die Data der Griechen von dem Alter des Thales vollkommen überein. Nach dem Apollonius und Diogenes \*\*) war Pythagoras sehr jung, als er zum Thales kam, und Thales schon ein hohes Alter erreicht hatte: man müsse also wenigstens einen Unterschied von 40 oder 45 Jahren unter ihnen annehmen. Nun setze Apollodor, derjenige Schriftsteller, der den Thales am höchsten hinauf rücke, dessen Geburt in die 35 Ol. \*\*\*), oder 640 Jahre vor unserer Zeitrechnung, und Pythagoras müsse also gewiß nach der 45 Ol. geboren worden seyn. Vielleicht aber falle die Geburt des Thales noch tiefer herab, denn Herodot berichte, daß er die Niederlage des Krofus noch erlebt habe †), und also in die 58 Olimpiade eingetreten sey, in welche auch Eusebius

\*) de Nat. Deor. l. 10. Metaph, l. 4.

\*\*) ll. cc.

\*\*\*) l. 37. 38.

†) l. 75. 170.

sein Todesjahr seze. Wenn man diese letztere Data annehme, und dem Thales auch mit dem Sosikrates das höchste Alter, nämlich von achtzig Jahren gebe; so müsse man seine Geburt in die 38 Olympiade herunterschieben. (Freret hätte hier gar nicht zweifeln sollen: denn Herodots und Eusebii Zeugnisse überwiegen die Angabe des oft unrichtigen Appollodorus ohne Verhältniß. Man kann daher ohne alles Bedenken die 38 Olympiade als diejenige ansehen, in welcher Thales gebohren worden).

Wenn man es endlich zugebe, daß Pythagoras auch den Anaximander gehört habe; so müsse man die Geburt des erstern nothwendig disseits 640 vor C. G. heruntersinken lassen. Denn Anaximander war nach Apollodors Berichte im 2ten Jahre der 58 Olympiade 64 Jahre alt, und also 614 oder 15 gebohren: aus welchem Dato es viel wahrscheinlicher werde, daß Pythagoras disseits 600 J. vor Ch. Geb., als vor diesem Zeitpuncte gebohren worden sey. (Wenn Anaximander auch nicht der Lehrer des Pythagoras war, welches man, wie ich glaube, aus keinem vernünftigen Grunde abläugnen kann; so muß man ihn doch immer um drey Olympiaden älter, als den Pherkydes, und also wenigstens um 6 Olympiaden älter, als den Pythagoras annehmen).

Zulezt kommt Freret zur Untersuchung des Zeitalters der Männer, die man für Schüler oder auch Nachfolger des Pythagoras gehalten habe. Aus der Sage bemerkt er richtig, daß Lamolris ein Slave des Pythagoras gewesen sey, könne man nichts für das hohe Alterthum des letztern schließen; weil Herodot das ganze Gerücht für falsch erkläre. Eben so schwach sey das Raisonement, wodurch de la Nauze den Zaleufus zu einem Freunde des Sami-

Samischen Philosophen zu machen suche. Die Worte des Demosthenes, worauf er sich gründe, seyen unbestimmt; Eusebius setze den Zaleukus in das 2te Jahr der 29 Olympiade, und mit diesem übereinstimmend gäben Skymnus von Chios \*) und Strabo \*\*) die Gesetze des Zaleukus für die ältesten geschriebenen Gesetze in Griechenland aus, deren Bekanntmachung also Pythagoras unmöglich hätte erleben können. — Endlich sey die Nachricht, als wenn Charondas vom Pythagoras gebildet worden, im geringsten nicht einer chronologischen Hypothese günstig, wodurch die Geburt des Pythagoras in die 35 Olympiade verrückt werde. Aristoteles verlache diejenigen, die den Charondas zu einem Freunde des Zaleukus machen \*\*\*), und nach dem Diodor habe Charondas gar erst seine Gesetze für die Bürger von Thurium geschrieben, welche Stadt in 83 Ol. 3. gegründet worden sey. Wenn man aber auch zugeben wolle, daß Charondas der Urheber der Gesetzgebung von Rhegium, die durch die Tyranny des Anaxilas abgeschafft wurde, gewesen sey; so folge hieraus nichts, was die Meynung des de la Mauze bestätigen könne; indem man nicht wisse, wie lange man die Gesetze des Charondas bis auf den Anaxilas, der im dritten Jahre der 71 Ol. zu herrschen anfang, beobachtet habe.

Hier bricht Freret seine Betrachtungen über die Zeitrechnung der Männer ab, aus deren Alter de la Mauze die Epoche der Geburt des Pythagoras zu bestimmen

3 4

men

\*) B. 313.

\*\*) IV. 259.

\*\*\*) V. 12. de Rep.

men suchte. Unstreitig waren aber die Data der Alten über die Zeit, wann Hippasus, Alkmaon, Heraklit, Xenophanes, Parmenides und andere gelebt hatten, das scheinbarste, was de la Nauze für seine Behauptung vorgebracht hatte. Hier nun, wo sein Widersacher am stärksten ist, schlägt er ihn bloß durch die Anmerkung: daß, wenn auch in den Nachrichten der Alten über die Epoche berühmter Männer, die man für Zeitgenossen oder Nachfolger des Pythagoras ausgegeben habe, sich etwas finden sollte, was mit den ausgemachtesten Datis der Zeitrechnung des letztern sich nicht vereinigen lasse, man erst prüfen müsse, wie viel Glauben solche widersprechende Stellen verdienten, und ob sie allen den Zeugnissen, denen sie entgegenstünden, das Gleichgewicht halten könnten?

Nachdem ich igt den Grund oder Ungrund aller mir bekannten merkwürdigen Meinungen über das Zeitalter des Pythagoras, und zugleich den Sinn, oder die Gültigkeit und Ungültigkeit der meisten Stellen, die zum Grunde gelegt worden sind, oder gelegt werden müssen, geprüft habe; so wird es mir um desto leichter werden, meine eigenen Gedanken über diesen Gegenstand in aller Kürze zusammenzufassen. Ich schmeichle mir, daß ich keine von den Grundsätzen beleidigen werde, die ich anfangs niedergelegt, und nach welchen ich andere gerichtet habe. Auch werde ich aufrichtig alle Zeugnisse und Schwierigkeiten anzeigen, die meinen Vermuthungen entgegen stehen.

Wenn man die kurz vorher aus dem Freret mitgetheilten, und von mir bestätigten oder berichtigten wahrscheinlichsten Berechnungen des Zeitalters der Männer

ner

ner gelten läßt, die alle Lehrer des Pythagoras, oder doch gewiß älter als er waren, und ihnen zufolge an-  
nimmt, daß Thales in der 38 oder höchstens 35, Anaxi-  
mander in der 42, und Pherekydes in der 45 Olympiade  
geboren worden; so muß man geneigt werden, die Geburt  
des Pythagoras nicht nur über die 45 Olympiade herab,  
sondern auch näher an die funfzigste als an die 45 zu setzen.  
Eine jede der angegebenen Epochen der Vorgänger des  
Pythagoras gründet sich auf die glaubwürdigsten Data  
mehrerer Schriftsteller, und eine jede ist also einzeln für  
sich betrachtet, annehmenswerth. Um desto größer wird  
daher ihr Gewicht, da sie unter einander so vollkommen  
übereinstimmen, und keiner einzigen etwas mit Grunde  
entgegengesetzt werden kann. Ich will aber dennoch aus  
der Harmonie der Zeitrechnungen des Thales, Anaximan-  
der und Pherekydes nichts weiter schließen, als daß es  
wahrscheinlich sey, daß Pythagoras mehrere Olympiaden  
nach der 45 geboren worden.

Die eigentliche Zeit oder das Jahr der Geburt des  
Pythagoras hat keiner bestimmt, als ein gewisser Antil-  
lochus, dessen Zeitalter unbekannt ist, und der nur vom  
Clemens \*) und einem ungenannten Zeitrechner angeführt  
wird \*\*).

3 5

daß

\*) Clem. Αντιλοχος δε ο τρις ιστορας πραγματευσα-  
μενος απο της Πυθαγορος ηλικιας επι την Επι-  
κρησ τελευτην, γαμηλιονος δε δεκατη ιστο-  
μενσ γενομενην, επι φερειτα παντα τριακοσια  
δωδεκα.

\*\*\*) Anonymus. Ολυμπιαδων αναγραφσ αυτ. ad Olymp.  
XLIX. 2. εντευθεν Αντιλοχος της των ιστορων  
πραγ-

daß er die Geschichte der Griechischen Weltweisen von der *ἡλικία* des Pythagoras bis auf den Tod des Epikur beschrieben, und daß er diesen Zeitraum auf 312 Jahre berechnet habe. Wenn man nun von dem Todesjahr des Epikur \*) 312 Jahre zurück rechnet, so fällt die *ἡλικία* des Pythagoras, mit welcher Antilochus seine Geschichte anfieng, in das 2te Jahr der 49 Olympiade, wie der ungenannte Zeitrechner schon anmerkte. Hier entstand nun Streit über die Bedeutung des Wortes *ἡλικία*. Bentley bewies mit mehrern Beispielen (und ihm stimmten Lloyd und Freret bey) daß *ἡλικία* für das blühende Alter von Männern gebraucht werde, und mit *αἰμη* einerley sey. Dodwell hingegen that mit eben so entscheidenden Stellen aus dem Demosthenes und Plutarch dar \*), daß *ἡλικία* mit *aetas*, oder mit Zeitalter gleichgeltend sey, und nicht immer ein bestimmtes Alter, eine feste Stufe im menschlichen Leben anzeige. In dieser Bedeutung nahm Antilochus unstreitig dies Wort in dem angeführten Fragment: denn er trug die Geschichte der Weltweisen vom Pythagoras bis auf den Epikur vor, und fieng also eben so wahrscheinlich mit dem Leben, oder der Geburt

des

---

*πραγματειας αρχεται. idem ad Olymp. XXVII. 2. Αντιλοχος ο τρις ἰσορας πραγματευσαμενος απο της Πυθαγορα ἡλικιας επι τον Επικουρα τελευτην, ετη φερει τα παντα τιβ. — Ich übergehe hier das Zeugniß des Eratosthenes und Phavorin, nicht nur, weil ich es oben so bestritten habe, sondern weil man daraus zwar die Olympiade, aber nicht das Jahr heraus bringen könnte, in welchem Pythagoras nach dieser Männer Meynung geboren worden.*

\*) Ol. 127. 2.

\*\*) 105. p. de aet. Pyth.

des erstern an, wie er mit dem Tode des letztern aufhörte. Diese Erklärung der zweydeutigen Stelle des Antilochus ist allen Gesezen der richtigen Auslegungskunst so entsprechend, daß man sich kaum vorstellen kann, wie man je auf eine andere fallen könnte. Einem jeden, scheint es, müsse es einleuchten, wie lächerlich und unglaublich es sey, daß ein Mann, der die Geschichte der Weltweisheit von einem gewissen Philosophen bis auf den Tod des andern abzuhandeln sich vorgenommen hatte, daß dieser von dem Leben desjenigen, mit welchem er anfieng, einen Theil abgeschnitten und zurück gelassen hätte, da er das ganze Leben des letztern, mit dem er aufhörte, in sein Werk einschloß. Vernünftiger Weise also läßt sich nicht daran zweifeln; daß Antilochus die Geburt des Pythagoras in das 2te Jahr der 49 Ol. gesetzt habe, von welchem er ausging. Eine ganz andere Frage aber ist diese: ob Antilochus richtig rechnete, und ob man seiner Angabe beystimmen müsse? Wir kennen nämlich weder seinen Fleiß, noch seinen Scharfsinn, noch die Männer, denen er folgte, noch die Gründe, auf welchen seine Rechnung beruhte. Auch blieb er den berühmtesten Schriftstellern unter Griechen und Römern unbekannt: lauter Umstände, die, wie es scheint, nicht viel günstiges für den Antilochus und sein Zeugniß schließen lassen. — Daraus aber allein, daß Antilochus nur von einigen genannt worden ist, folgt nichts nachtheiliges, wenigstens nicht für den Fleiß oder die Genauigkeit dieses Geschichtschreibers; denn auch die Werke des Septus, und einliger anderer berühmter Griechischer Weltweisen sind oft nur von einem oder einigen erwähnt worden. Aus den beyden Stellen hingegen, die Clemens und der ungenannte Chronolog

aus

aus ihm erhalten habe, muß man wenigstens so viel vermuthen, daß er in Untersuchungen, die zur Zeitrechnung gehörten, genauer und sorgfältiger war, als die Griechen gewöhnlich zu seyn pflegten. Er gab nämlich nicht nur ganz genau den Zeitraum, oder die Menge von Jahren an, die seine Geschichte in sich begriff, sondern er bestimmte auch die Zeit des Todes des Epikur auf Monat und Tag. Ich will mich aber dieser Vortheile und der dem Antiloehus günstigen Umstände nicht einmal bedienen, sondern sein Zeugniß nur als ein solches ansehen, das für sich gar keine Glaubwürdigkeit hat, und dessen Werth ganz von der Uebereinstimmung desselben mit andern schon geprüften wahrscheinlichen Datis abhängt. Vergleicht man es nun mit der Zeitrechnung der Männer, die dem ganzen Alterthum zufolge vor dem Pythagoras geboren wurden; so wird es dadurch nicht nur nicht widerlegt, sondern sogar bestätigt. Denn wenn Thales in der 38, Anaximander in der zwey und vierzigsten, und Pherkydes in der fünf und vierzigsten Olympiade geboren wurden; so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Geburt des Pythagoras ohngefähr in die 49 Olympiade gefallen sey.

Die Rechnung des Antiloehus entspricht nicht nur den Chronologien der Lehrer und Vorgänger des Pythagoras; sondern sie stimmt auch vollkommen mit den Angaben der glaubwürdigsten Schriftsteller überein, die von der Blüthe, oder dem sich'ausbreitenden, oder schon ausgebreiteten Ruhme des Pythagoras reden. Seine Blüthe setzt Diogenes in die 60 \*), Diodor, der, wie  
ich

---

\*) VIII. 45.

ich oben gezeigt habe, die besten Schriftsteller vor sich hatte, in die 61 \*), und Augustin in die 62 Bl., mit welchen Tatian, Clemens und Kyriell zusammenzustimmen scheinen \*\*). Diese Blüthe des Pythagoras muß man durchaus mehrere Jahre nach seiner Ankunft in Italien annehmen, weil er sich vorher nirgends zeigte, und Zeit dazu erfordert wurde, ehe er als ein Fremdling Ansehen und Freunde gewinnen konnte. Auch aus Diodors Worten \*\*\*)) kann man nicht anders schließen, als daß Pythagoras zu der Zeit, als er berühmt zu werden anfing, sich schon einige Zeit in Italien aufgehalten hatte. Aus diesen Zeugnissen wird es daher wahrscheinlich, daß Pythagoras noch vor der 60 Olympiade nach Italien gekommen seyn müsse. Nun wissen wir ferner aus dem Zeugnisse des Aristorenus, daß Pythagoras ohngefähr 40 Jahr alt war, als er aus Samos entwich, um sich in Italien niederzulassen; und auch aus dieser Nachricht, verbunden mit den Datis des Diodor und Diogenes über die Blüthe des Pythagoras, muß man also den Schluß ziehen, daß er gegen das Ende der 49 Olympiade geboren worden sey.

Das Zeugniß des Antiochus entspricht daher sowol der Zeitrechnung des Thales, Anaximander und Pherekydes,

\*) Tom. II. Exc. p. 553. 54. Ed. Wessel.

\*\*)) Siehe Bentl. p. 49.

\*\*\*)) Diodor. 553. 54. ὅτι ἐπὶ ἀρχόντος Ἀθηνησὶ Θερικλεὺς κατὰ τὴν ἕα Ὀλυμπιάδα, Πυθαγόρας ὁ Φιλοσοφὸς ἐγνωρίζετο, προκεκοφὸς ἤδη ἐν παιδείᾳ. γεγονός δὲ ἰστορίας ἀξίος εἰ καὶ τις ἕτερος τῶν περὶ παιδείαν διατριψάντων. γεγονός δὲ Σαμῖος τὸ γένος. οἱ δὲ φασὶν ὅτι Τυρρηνός. etc.

fydes, als den glaubwürdigsten Erzählungen des Aristoreus, Diogenes und Diodor, über das Alter und die Zeit, in welchen er in Italien angelangt sey, oder geblüht habe. Endlich bestätigen Livius, der die Reise des Pythagoras nach Italien in die Regierung des Servius Tullius setzt, ferner Lactian, Clemens und Augustin, welche sagen, daß er um die 62 Olympiade geblüht oder gelebt habe, die Angabe des Antiochus mehr, als sie von ihr abweichen, da sie hingegen den Rechnungen des Freret, Dodwell, Bentley und Lloyd offenbar widersprechen, oder doch sehr schwer damit zu vereinigen sind.

In der ganzen Lebensgeschichte des Pythagoras ist kein Umstand so gewiß, und durch so viele glaubwürdige Stellen der Alten bewährt, als dieser: daß Pythagoras noch gelebt, und seine Schule noch geblüht habe, als die Krotoniaten unter der Anführung eines seiner berühmtesten Freunde, des Kämpfers Milo, die Sybariten überwunden \*), welcher Sieg in das vierte Jahr der 67 Ol. fällt. Wie bald aber auf die Zerstörung von Sybaris der Untergang seines Bundes gefolgt sey, läßt sich vielleicht gar nicht, wenigstens nicht aus unzweideutigen Stellen alter Geschichtschreiber bestimmen. Aus der Erzählung des Apollonius, (dem ich in diesem Fragment mehr als sonst zutraue, weil er die Veranlassung des Aufstandes, und die Beschwerden wider die Pythagoreer, so umständlich ausführt, als sie niemand ohne Urkunden erdichten könnte, und weil er, ohne es zu merken,

---

\*) Diod. XII. 483. Cic. Tusc. Q. I. 16. Apoll. 255. ap. Jambl. Aristoz. ib. 249. Porph. 54. f.

fen, verschiedene Facta einmischt, die seiner eigenen Schilderung des Pythagoras widersprechen) aus der Erzählung des Apollonius also muß man zwar vermuthen, daß der Pythagoreische Bund nicht so gar lange nach dem Siege der Krotoniaten aufgelöst wurde; allein man findet darinn nicht ein einziges Wort, woraus man zu schließen berechtigt wäre, daß die Verschwörung der Feinde der Pythagoreer so bald reif geworden und ausgebrochen sey, als Bentley, Lloyd und de la Mauze annehmen. Vielmehr ist es wahrscheinlich, daß Pythagoras und seine Parthey durch den glücklichen Erfolg des Rathes \*), den der erstere den Krotoniaten gegeben hatte, und durch den glänzenden Sieg, den diese vorzüglich dem Pythagoreer Milo schuldig waren, auf eine Zeitlang, ein weit größeres Ansehen, und einen mächtign Einfluss erhielten, als sie vorher gehabt hatten. Unwahrscheinlich hingegen ist es, daß die Einwohner von Kroton gleich im ersten oder zweyten Jahre nach dem Umsturze von Sybaris die Verdienste ihrer Wohlthäter so sehr vergessen, und eine Gegenparthey so sehr begünstigt haben, daß die Sieger ihrer Feinde, und die Erhalter ihrer Vaterstadt dadurch hätten vertilgt werden können. Viel glaublicher ist es, daß mehrere Jahre darüber hingingen, bis man die weisesten und tapfersten Mitbürger beym großen Haufen so verdächtig machen, und eine so mächtige Kotte gegen sie zusammen bringen konnte, daß man es mit irgend einem Scheine von glücklichem Erfolge wagen durfte, sie mit

---

\*) Nämlich den übermüthigen Sybariten die Flüchtlinge nicht auszuliefern, die sie zurück foderten, und die sich unter den Schutz der Krotoniaten begeben hatten.

mit offener Gewalt anzugreifen, und entweder zu ermorden, oder ins Elend zu jagen.

Eine solche Voraussetzung wird fast nothwendig, wenn man mit dem Dikarch und Polybius annimmt, daß die Verschwörung wider die Pythagoreer nicht bloß auf Kroton eingeschränkt gewesen, sondern in den meisten Städten von Großgriechenland auf einmal wider sie ausgebrochen sey, denn so allgemeine und gleichzeitige Verschwörungen gegen einen so mächtigen Bund, als der Pythagoreische war, können nicht in einem so kleinen Zeitraum, als man gemeinlich zwischen dem Untergange von Sybaris, und der Pythagoreischen Gesellschaft annimmt, entworfen und ausgeführt werden. Man setzt daher, glaube ich, mit mehrerm Grunde die Zerstörung der Pythagoreischen Schule in den Anfang, oder die erste Hälfte der 69 als der 68ten Olympiade.

Alle alte Schriftsteller\*) sagen entweder, daß Pythagoras in dem allgemeinen Aufstande umgekommen, oder daß er kurz nachher gestorben sey, welches letztere Dikarch, und aus ihm wahrscheinlich Justin versichern\*\*). Höchstens also überlebte er den Untergang seiner Freunde um einige Monathe, und man muß daher annehmen, daß er in der ersten Hälfte der 69 Olympiade gestorben sey. Dies stimmt nicht nur mit allen bisher angeführten Datis, sondern auch mit den schon oft erwähnten Zeugnissen des Heraklides beym Diogenes, und eines ungewissen Schriftstellers beym Jamblich überein, unter welchen jener dem Pythagoras ein Alter von 80 Jahren gab, und dieser

---

\*) 54. S. Bentr.

\*\*) Dikarch. ap. Diog. VIII. 12. ap. Porph. 52. Just. XX. 4.

dieser ihn 39 Jahre seine Schule in Italien regieren ließ.

Später als den Anfang der 69 Ol. kann man den Tod des Pythagoras, und die Auflösung seines Bundes nicht herabsetzen, weil Xenophanes und Heraklit \*) vom Pythagoras als einem Verstorbenen reden, und Aristoteles nicht nur die Meinung des Hippasus, sondern auch die Lehren aller ältesten Pythagoreer stets vor denen der Eleatiker und des Heraklit anführt. Xenophanes war zwar ein Zeitgenosß des Pythagoras, denn er blühte um die \*\*) 60. Ol. \*\*\*)), er wurde aber älter als Pythagoras, weil er sich, seinem eigenen Zeugnisse zufolge, über sieben und sechzig Jahre außer seinem Vaterlande aufhielt, und bis in die Regierung des Hiero, und das Zeitalter des Epicharmus hinein lebte †). Heraklit blühte um die 69 Olympiade, und in dieser Olympiade mußte Pythagoras schon gestorben seyn, weil Heraklit gewiß nicht eher blühend genannt wurde, als bis er sein Werk über die Natur der Dinge im Tempel der Diana niedergelegt hatte. — Wollte aber jemand den Tod des Pythagoras mit dem Eusebius einige Jahre höher hinaufrücken, nämlich ins dritte Jahr der 68 Olympiade; so hätte ich auch dagegen nichts einzuwenden. Nur würde man alsdenn diesen  
Phi

\*) VIII, 6. 36. Diog.

\*\*) Apollodor fehlte unstreitig, wenn er den Xenophanes in die 40 Olympiade setzte. Sotion hingegen konnte mit Recht sagen, daß dieser Weltweise ein Zeitgenosß des Anaximanders gewesen sey.

\*\*\*) Diog. IX. 20.

†) Diog. IX, 19, & Timaeus ap. Clem, Strom, I, 301.

Philosophen nicht 80 Jahre alt werden lassen können, was auch gar nicht nöthig ist, da die Nachrichten von der Lebenslänge des Pythagoras unter allen die unsichersten, und mit sich selbst am meisten streitenden sind.

Diese Zeitrechnung des Pythagoras nun, nach welcher er einige Jahre vor der 50 Ol. geboren wurde, eben so lange vor der 60 nach Itallen kam, und im Anfange der 69 oder am Ende der 68 starb, ist, glaube ich, unter allen diejenige, zu deren Bestätigung die meisten Data zuverlässiger Geschichtschreiber, die vom Pythagoras gehandelt haben, und alles zuverlässige oder wahrscheinliche, was wir von den Zeitgenossen dieses Mannes, oder von seinen Vorgängern und Nachfolgern wissen, zusammen stimmen, zu deren Vertheidigung ferner keine einzige wichtige Stelle, die man nicht ganz zu verwerfen sich unterstehen darf, gewaltsam verdreht zu werden braucht, und welcher endlich keine andere Schriftsteller widersprechen, als die entweder mit sich selbst nicht einig sind, oder auch von einer größern Zahl geprüfterer Zeugen überstimmt und widerlegt werden. Offenbar streiten wider die Bestimmung des Zeitalters des Pythagoras, die mir die annehmlichste scheint, nur Eratosthenes und Phavorin, ferner Apollonius, Nikomachus, Cicero, Solin, Paschalis, Justin und die Männer, die dem Pythagoras ein höheres als achtzigjähriges Alter gegeben haben.

Von den beyden erstern Schriftstellern brauche ich nichts weiter zu sagen, da ich oben weitläufig von ihren Zeugnissen geredet habe. Apollonius läßt den Helden, dem er nachzuahmen glaubte, erst im 56 Jahre nach Samos zurück kommen, anstatt daß Aristoxenus, dem ich

ich gefolgt bin, ihn schon im vierzigsten Jahre nach Italien reisen ließ. Wer kann aber hier nur einen Augenblick zweifeln, den erstern gegen den letztern zu verlassen, besonders da mit diesem die besten übrigen Geschichtschreiber harmoniren, und mit jenem unvereinbar sind. — Nikomachus setzt die Ankunft des Pythagoras in die 62 Olympiade: Cicero in die Regierung des Tarquinius Superbus \*): Solin erst nach 68. 1. und Paschalis hingegen die Zeit, wann er berühmt zu werden anfing, in die 45 Ol. — Ist aber unter allen diesen gegen einander gefehrten Zeugnissen, von denen man keines annehmen kann, ohne die übrigen zu verwerfen, wohl ein einziges, das den Angaben des Diogenes, Diodor, Livius und der meisten Kirchenväter, von der Zeit der Blüthe des Pythagoras, oder seiner Reise nach Großgriechenland, das Gleichgewicht halten könnte, wenn auch die letztern nicht durch die ganze übrige Zeitrechnung des Pythagoras bestätigt, und jene nicht zernichtet würden \*\*)? — Auch Justin, der den Pythagoras nur zwanzig Jahre in Kroton wohnen läßt, kann nicht vertheidigt werden, wenn man nicht dem Aristoreus, und allen denen entsagen will, die den Pythagoras zwischen Ol. 60. 62 blühen, und erst noch 67. 4. sterben lassen. — Wenn ich endlich dem Heraclidus beystimme, und die übrigen Nachrichten verwerfe, nach welchen Pythagoras 90, oder 99, oder 104,

A a 2

oder

\*) Zwischen 61. 3. und 68. 1.

\*\*) Der Wichtigste unter allen diesen Schriftstellern, Cicero, war kein genauer Zeitrechner. Man sehe folgende Stellen über die Zeitalter der Gesetzgeber und Weisen Griechenlandes, und über das des Themistokles, de Orat. II, 32. Brut. 10. Tusc. Quaest. I. 2.

oder 117 Jahre alt geworden seyn soll; so thue ich dieses nicht deswegen, weil ich überzeugt bin, daß Serapions Sohn das Alter des Pythagoras besser wissen konnte, als andere, oder daß er sichrere Urkunden brauchte, sondern weil ich bey einer ohngefähr gleichen Glaubwürdigkeit aller abweichenden Erzählungen die erstere mit der Chronologie des Pythagoras am meisten übereinstimmend finde. Unterdeffen ist der Widerspruch von vier Nachrichten kein Vorwurf, der meine Meynung allein träfe; wenn dies anders ein Vorwurf ist, so ist er unvermeidlich, und man kann ihn nicht nur allen bisher bekannten, sondern auch allen nur möglichen Hypothesen machen. Man mag annehmen, welche Nachricht man will; so muß man immer vier abweichenden allen Glauben absprechen.

Wenn man nun als ausgemacht festsetzt, daß Pythagoras noch vor der 70 Olympiade gestorben, und seine Gesellschaft zu Grunde gerichtet oder zerstreut worden sey; so muß man folgende Classen oder Geschlechter von Pythagoreern annehmen.

Älteste oder wahre Pythagoreer verdienen nur allein diejenigen genannt zu werden, die Zeitgenossen des Pythagoras, und Theilnehmer seines Bundes waren. In diese erste Classe kann niemand gesetzt werden, von dem es nicht bewiesen ist, daß er vor der 65 Ol. geboren, und in den noch blühenden Pythagoreischen Bund wirklich aufgenommen worden. Eine zweyte Classe von Pythagoreern machen diejenigen aus, die nach der Zerstückung der Pythagoreischen Gesellschaften einzelne Mitglieder derselben, die sich gerettet hatten, oder auch deren Schüler und Nachfolger kennen lernten, und ihre Meynungen

nungen und Lebensart annahmen \*). Nach der fürchterlichen Empörung nämlich, in welcher der größte und edelste Theil der Pythagoreer gefallen war, verließen die wenigen, die sich gerettet hatten, nicht sogleich ihre Grundsätze und Lebensart, an die sie sich gewöhnt hatten, sondern pflanzten beyde zugleich mit dem Namen auf andere fort, ungeachtet diese Männer, die sich Pythagoreer nannten, nicht mehr so genau als sonst vereinigt waren. Der Name und die Nachfolger der Pythagoreer dauerte daher bis auf die Zeiten des Aristoxenus und Heraklides fort, in welchen die letzten gelebt haben sollen \*\*). Aus dieser zweyten Classe muß man bey gewissen Fragen sorgfältig diejenigen, die vor dem Anaxagoras lebten und geschrieben haben, von denen unterscheiden, die erst nach dem Weisen von Klazomene berühmt oder Schriftsteller wurden. — Nach den kurz vorher angeführten Zeugnissen des Diogenes und Cicero, erlosch die Pythagoreische Philosophie in Griechenland ohngefähr gegen die 130 Olympiade, allein dieser Tod oder Schlummer dauerte nicht lange. Denn schon im Zeitalter des Cicero, Julius Cä-

U a 3

far

\*) Diese nennt Isokrates in einer Stelle, die ich bald anführen werde, nur angebliche Pythagoreer.

\*\*\*) Τελευταίαι γὰρ ἐγένοντο τῶν Πυθαγορείων ἔς καὶ Ἀριστοξένος εἶδε, Ξενοφίλος τε ὁ χαλκίδευσ, ἀπὸ Θρακῆς, καὶ Φαντῶν ὁ φλιασιος, καὶ Ἐχεκράτης; καὶ Διοκλῆς, καὶ Πολυμναστος, φλιασιοὶ καὶ αὐτοὶ. Diog. VIII. 46. Hieher gehört auch folgende Stelle des Cicero: Denique sic judico, post illos nobiles Pythagoreos, quorum disciplina extincta est quodammodo, cum aliquot saecula in Italia Siciliaque viguisset; hunc exstitisse (Nigidium) qui illam renovaret. frag. de Universo, init.

far und August fanden sich viele angesehene Männer, die sich für Pythagoreer ausgaben und dafür gehalten wurden. Dergleichen waren Figulus, Vatinius, Sotion von Alexandrien, Anaxilaus von Larissa, und Sertius: ferner Diogenes \*), Endorus \*\*), Philo \*\*\*) und der Pythagoreer Eurenus, den Apollonius zu Tarsus hörte †). Aus diesem Verzeichnisse sieht man, daß es eine freundschaftliche Schmeicheley war, wenn Cicero den Nigidius einen Wiedererwecker der Pythagoreischen Philosophie nannte. Höchst wahrscheinlich hatte Nigidius; wie Vatinius, den Hang zur angeblich Pythagoreischen Philosophie, entweder von einem der Männer, die ich eben genannt habe, oder auch von igt ganz vergessenen Griechen empfangen. Aus der Verschiedenheit der Länder, in welchen Sotion, Anaxilas, Philo und Eurenus geboren worden waren, oder lehrten, muß man schließen, daß die erneuerte Pythagoreische Weltweisheit fast ein Jahrhundert vor Christi Geburt sich wieder gezeigt habe, und mit dem Anfange unserer Zeitrechnung schon durch alle Theile des Römischen Reichs verbreitet gewesen sey. Unter allen denjenigen aber, die sie bekannten, verschafte ihr keiner bey seinem Leben und nach seinem Tode mehr Verehrer und Bewunderer, als Apollonius von Tyana, der im ersten und folgenden Jahrhunderte fast allgemein als ein göttlicher Mann, als ein Freund und Vertrauter der Götter, und als ein zweyter Pythagoras verehrt wurde. Durch ihn vorzüglich wurden die Pythagoreer

in

---

\*) Ionf. III. 1. 3.

\*\*) III. 2. 4.

\*\*\*) III. 4. 4.

†) I. Vlt. Ap. 7.

in den beyden ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt so zahlreich, daß sie vom Lucian und andern immer zu den damals blühenden Sekten gezählt werden. Schon im dritten Jahrhunderte wurden sie seltner, und mit dem vierten hörten sie ganz auf, weil Plotin und dessen Nachfolger zwar allen Unsinn und Schwärmerereyen der neuern Pythagoreer in die Platonische Philosophie aufnahmen, sich aber doch nicht Pythagoreer, sondern Platoniker nannten. — Diese Folge von Männern nun, die etwa vom ersten Jahrhunderte vor Ch. Geb. bis in das dritte nach Ch. Geb. sich für Schüler des Pythagoras ausgaben, machen die dritte und letzte Classe von Pythagoreern unter den Römern und Griechen aus.

Nachdem ich izo die Zeitalter des Pythagoras sowohl, als der verschiedenen Geschlechter seiner Schüler und Nachfolger bestimmt und unterschieden habe; so könnte ich ohne Bedenken, da ich nicht eine Geschichte des Pythagoras, sondern der Pythagoreischen Philosophie, in so ferne sie ein Zweig der alten Griechischen Weltweisheit ist, schreibe, alle übrige Lebensumstände des Pythagoras übergehen. Unterdessen kann ich doch einen einzigen wichtigen Abschnitt seines Lebens, seine Reisen nämlich, nicht ganz unberührt lassen, da er mir Gelegenheit geben wird, den Ursprung eines Irrthums, der unter den Griechen lange geherrscht, und in der neuern Zeit sehr viele Vertheidiger gefunden hat und noch findet, des Wahns von der Uebertragung der Philosophie und übrigen Wissenschaften, aus den Völkern Asiens und Afrikens nach Griechenland anzuzeigen.

Wenn man den unten angeführten Schriftstellern \*) glauben wollte, so hatte Pythagoras fast alle Völker besucht, die den Griechen zu, und kurz nach Alexanders Zeiten bekannt waren, und hatte unter allen entweder aus alten Schriften, oder auch aus dem Munde von Priestern, die man als Kenner und Forscher der Natur schildert, Weisheit gesammelt. Man nennt nicht nur die Phönicier und Aegyptier, sondern Thracier, Juden, Araber, Chaldäer, Perser und Indier, als diejenigen Völker, unter denen Pythagoras sich aufgehalten und unterrichtet habe. In Phönicien sollte er die Arithmetik gelernt, und die Bücher des Moschus gelesen: in Aegypten Geometrie und Astronomie ergründet, in Chaldäa und Persien vom Zabratius oder Zoroaster die Zahlenlehre, und die verstecktesten Geheimnisse der Natur empfangen: in Arabien sich in der Sprache der Thiere unterrichtet, in Indien die Kunst mit Göttern umzugehen aus dem Munde der Brachmanen geschöpft, und endlich in Judäa die Schriften Moses studiert haben. Gleich nach Christi Geburt sagten es nicht bloß Jüdische und

\*) Cic. De Fin. V. 29. Cur ipse Pythagoras & Aegyptum lustravit, & Persarum magos adiit? cur tantas regiones barbarorum pedibus obiit? tot maria transmisit? Wie viel Glauben Cicero in dieser Erzählung verdiene, zeigt eine ähnliche in seinen Tusulanischen Fragen: IV. 19. Philosophiae denique ipsius principes nunquam in suis studiis tantos progressus sine flagranti cupiditate facere potuissent. Ultimas terras lustrasse Pythagoram, Democritum, Platonem accepimus. Man sehe ferner Hermipp. ap. Jos. adv. Apionem l. f. c. Strab. XIV. 638. Apoll. ap. Jambl. f. 14. & 19. Lyc. ap. Porph. f. 6. Diog. ib. f. 11. 12. Diog. VIII. 3. Plin. XXX. 1. Plutarch. de Is. & Os. VII. 397. Euf. X. 46. Apul. p. 231. Ed. Colvil.

und Christliche Schriftsteller, welche die Juden und Christen erheben, und die Griechen erniedrigen und demüthigen wollten, sondern die berühmtesten Gelehrten und Weltweisen unter Griechen und Römern glaubten es auch, daß die Weltweisheit unter den Griechen nicht einheimisch, sondern barbarischen Ursprungs sey, und daß sowohl Pythagoras, als Orpheus und Thales vor ihm, und Demokrit, Plato und Eudorus nach ihm, alle wissenschaftliche Kenntnisse auf ihren Reisen unter Aegyptiern, Chaldäern, Phöniciern und andern Völkern sich erworben, und nachher unter ihren Landesleuten verbreitet hätten. Fast die einzige Abweichung von dieser nach Christi Geburt so allgemeinen Meynung findet sich im Anfange des ersten Buchs des Diogenes von Laerte, der hier unstreitig einem unbekanntem, aber größern Manne folgte, als er selbst war \*).

Ich wiederhole hier nicht, was ich anderswo aus unläugbaren Factis bewiesen habe: daß keine von den Nationen Asiens oder Afrikens, deren Alterthum und Aufklärung man so sehr bewundert hat, wissenschaftliche Kenntnisse besessen habe, und daß also weder die Philosophie, noch irgend eine andere Wissenschaft, aus einem barbarischen Volke, das in diesen Erdtheilen wohnte, nach Griechenland gebracht worden sey; ich schränke mich hier nur auf die Bemerkung ein, daß kein glaubwürdiger Schriftsteller vor dem Alexander daran gedacht habe, die wissenschaftlichen Erfindungen der Griechen Ausländern

A a 5

zu zu

\* \*) Δαινθάνουσι, δ' αὐτὰς τὰ τῶν Ἑλλήνων καταρ-  
 τωματα - - βαρβαροῖς προσαπτοντες Diog.  
 I. 3.

zuzueignen. Herodot leitete Religion, Gebräuche, Feste, Spiele, Bequemlichkeiten des Lebens, Anfänge von Künsten, Schifffart und Handel, Handwerker, Manufacturen, Producte des Luxus, von den Barbaren ab; er sagt, daß die Lehre von der Seelenwanderung, und vieles in den Orphischen und Pythagoreischen Geheimnissen aus Aegypten entsprungen sey; allein nirgends sagt er, oder läßt es auch nur merken, daß Thales, Anaximander, Pythagoras, und die Griechischen Sophisten ihre Kenntnisse aus eben diesem oder einem andern Lande geholt hätten. Xenophon erhob die Weisheit des Kyrus, und die Erziehung der ältern Perser, bis zu einem schönen, aber unwahrscheinlichen Ideal. Plato redete nicht nur von der Erziehung der Perser und Aegyptier, sondern auch von den Aegyptischen Priestern, und deren Gesetzen mit den unverdientesten Lobsprüchen, und Aristoteles glaubte (wahrscheinlich auf das Wort des lügenhaften Anaxagoras) daß die Aegyptier und Babylonier \*), seit dem entferntesten Alterthume, den Himmel beobachtet, und ihre Beobachtungen aufgeschrieben hätten; aber keinem dieser Männer fiel es ein, den Ruhm und die Wissenschaften ihres Volks auf Chaldäer oder Perser überzutragen.

Auch Hekataüs von Milet, und Eudorus, die weitläufig von Aegypten gehandelt hatten, müssen nichts von den Wissenschaften dieses Landes geschrieben haben, weil Plutarch sie nur immer an solchen Stellen anführt, wo er von den ungerheimten Sagen Aegyptischer Priester redet, und hingegen seinen eigenen Vermuthungen folgt, wenn er aus solchen Fabeln Menscheninn, oder gar

---

\*) De Caelo II. 12.

gar Platonische Philosophie heraus arbeitet. Der sicherste Beweis aber, daß kein Schriftsteller vor dem Alexander Barbaren für die eigentlichen Erfinder der Griechischen Philosophie und Wissenschaften gehalten habe, liegt im ersten Buche des Josephus, wider den Grammatiker Apion, in welchem er auf die ängstlichste Art alle Stellen zusammen sucht, worinn von den Juden nur geredet, und den übrigen Bewohnern von Afrika und Asien etwas zugeschrieben wird, worauf er glaubte, daß die Griechen stolz seyn könnten. Unter allen gehäuften Zeugnissen nun, in welchen die Juden, Chaldäer und Aegyptier für Lehrer der Griechen erklärt werden, trifft man kein einziges aus einem Werke an, das vor der Eroberung Asiens durch den Alexander geschrieben wäre.

Die einzige Stelle aus einem ältern Buche, die man mir entgegen setzen könnte, findet sich in der Lobrede auf den Busiris vom Isokrates \*). Der Atheniensische Redner preist die Frömmigkeit der Aegyptischen Priester,  
und

---

\*) Εχοι δ' αν τις μη σπευδειν ωρμημενος πολλα και μεγαλα περι της οσιοτητος αυτων διελθειν, ην ετε μονος, ετε πρωτος εγω τυχανω καθωρακιος, αλλα πολλοι και των οντων, και των προγεγενημενων, ων και Πυθαγορας ο Σαμιος εις εσιν. Ος αφικομενος εις Αιγυπτον, και μαθητης εκεινων γενομενος, την τε αλλην φιλοσοφιαν πρωτος εις της Ελληνιας εκομισε, και τα περι τας δικαιοτε και τας αγισειας τας εν τοις ιεροις επιφανεσερον των αλλων εσπεδασεν. ηγουμενος, ει και μηδεν αυτω δια ταυτα πλειον γιγνοικτο παρα

und setzt hinzu, daß nicht er es allein sey, der diese empfähle, sondern daß sehr viele, sowohl Zeitgenossen als Vorgänger, und unter den letztern besonders Pythagoras von Samos, eben dieses gethan hätten. Dieser sey nach Aegypten gereiset, ihr Schüler geworden, und habe außer, daß er die übrige Philosophie zuerst in Griechenland eingeführt, Opfer und andere gottesdienstliche Handlungen häufiger, und auf eine mehr in die Augen fallende Art unternommen, als alle Weise vor ihm: in der Hoffnung, daß, wenn er dadurch die Gnade der Götter auch nicht in einem höhern Grade verdienen sollte, er doch gewiß einen größern Namen unter den Menschen erlangen würde.

Wenn Isokrates an dieser Stelle auch ausdrücklich versicherte, daß Pythagoras alle seine Kenntnisse im Umgange mit den Aegyptischen Priestern erworben hätte, so würde doch kein vernünftiger Leser deswegen glauben können, daß der Redner hier seine wahre Meynung vortragen habe, oder daß man seine Worte als ein historisches Zeugniß brauchen könne. Isokrates hatte sich in seiner

---

παρα των Θεων, αλλα παραγετοισ ανθρωποις εκ των μαλις αν ειδοκιμησειν. υπερ αυτω και συνεβη. Ταστον γαρ ευδοξια της αλλης υπεραβαλσν, ωσε και της νεωτερες απαντας επιθυμειν αυτε μαθητας ειναι, και της πρεσβυτερης ηδιον οραν της παιδας της αυτω εκεινω συγγιγνομενης, η των οικειων επιμελεμενης. Και τστοις εχ οιον τε απισειν. στι γαρ γυν της προσποιημενης εκεινε μαθητας ειναι, μαλλον σιγωντας θαυμιαζομεν, η της επι τω λεγειν την μεγαλην δοξαν εχοντας.

seiner Declamation auf den Busiris vorgefetzt, die Macht seiner Beredsamkeit dadurch zu zeigen, daß er einen Mann von einer guten Seite schilderte, dessen Name unter den Griechen der stärkste Ausdruck eines grausamen Wüterichs war. Bey dieser Gelegenheit nun breitet er sich über die Verdienste und Tugenden der Aegyptischen Priester aus, und redet von beyden mit einer Wärme, die eben so erkünstelt ist, als das Lob des Busiris wenig aufrichtig war. Um aber doch seinem verschönernden Gemälde einen Anstrich von Wahrheit zu geben, beruft er sich auf den Pythagoras von Samos, der unter den Griechen als ein Gottgefälliger Mann berühmt war, und den Isokrates, um ihm noch mehr Ansehen zu geben, den Einführer aller nützlichen Kenntnisse in Griechenland nennt. Dieser verehrungswürdige Weise habe (sagt er) die Heiligkeit der Aegyptischen Priester erkannt, und ihrem großen Muster zu Folge sich einem reinern bessern Götterdienste ergeben, als wovon die Griechen bis dahin gehört hätten. Ungeachtet nun aber Isokrates wider sein bessers Wissen, und über alle Wahrheit hinaus sowohl den Pythagoras als die Aegyptischen Priester erhob; so wagte er es doch nicht, diese zu Vätern und Besitzern aller Wissenschaften, und jenen zu einem bloßen Ableiter derselben nach Griechenland zu machen. Er rühmt die Nährer und Wärter der Aegyptischen Götter vorzüglich wegen ihrer Heiligkeit, oder wegen ihrer reinen, enthaltsamen und mäßigen Lebensart, und gibt den Pythagoras nur in so ferne für ihren Schüler aus, in so ferne er diese Heiligkeit zu erreichen sich bestrebt hatte. An statt also die falsche Meinung von der Entstehung aller Griechischen Wissenschaften in Aegypten zu begünstigen, widerlegt vielmehr die Lob-

rebe

rede des Isokrates auf den Busiris diesen gegen die Griechen so ungerechten Irrthum, indem sie zeigt, daß es nicht einmal verschönernden Panegyristen vor den Zeiten Alexanders in den Sinn gekommen sey, die Aegyptischen Priester zu Lehrern und Ausbildern der ersten Griechischen Weltweisen zu machen.

Gleich nach dem Alexander aber fing der Wahn an, sich unter den Griechen zu verbreiten: daß die alten berühmten Völker, die der Makedonische Eroberer entweder bezwungen oder doch besucht hatte, seit undenklichen Zeiten eben solche Naturforscher, Wissenschaften und Meinungen gehabt hätten, als die Griechen, und daß die ganze Philosophie der letztern, durch den Orpheus, Pythagoras, und andere Männer von den Ufern des Nil, Euphrat und Ganges nach Griechenland wäre verpflanzt worden. Seltsam ist es, daß dieser Wahn gerade zu einer Zeit entstand, und in allgemeine Meynung übergieng, als Alexander und seine Nachfolger das Innere von Asien und Afrika den Griechen eröffnet hatten, und ihnen Gelegenheit verschafften, den wahren Zustand der Völker dieser Länder genauer kennen zu lernen, als es ihren Vorfahren möglich gewesen war. Allein zwei Classen sonst sehr verschiedener Schriftsteller schienen darinn sich mit einander verabredet zu haben, den Griechen die verdiente Ehre zu rauben, die Aufklärer von Asien und Afrika geworden zu seyn, und sie sogar zu Schülern derjenigen Völker zu machen, die ihnen alles, selbst die Kenntnisse schuldig waren, wodurch sie sich über ihre Sieger und Lehrer zu erheben suchten.

In

In die erste Classe gehören die Geschichtschreiber, die den Alexander nach Asien begleiteten, oder auch gleich nachher unter seinen ersten Nachfolgern lebten. Dergleichen sind: Klearchus, Onesikritus, Kallisthenes und Megasthenes. Alle diese Männer redeten von den Wissenschaften der Chaldäer, Magier und Indier, mit eben der Bewunderung oder Verwunderung, womit sie die Ungeheuer und Seltenheiten Indiens beschrieben. Megasthenes besonders, der kühnste und fabelhafteste unter ihnen, bezeugte \*), daß alles, was man in Griechenland über die Natur der Dinge geforscht und gelehrt habe, sich auch unter Juden und Indiern finde, und lange gefunden habe. Diese Schriftsteller, deren Unverschämtheit im Erdichten fast eben so unglaublich ist, als es ihre Erzählungen waren, fanden dennoch unter den leichtgläubigen Griechen Eingang, ungeachtet Eratosthenes, und andere genauere Untersucher, ihnen allen Glauben absprechen. Hermipp \*\*) zweifelte schon nicht mehr daran, daß Pythagoras nicht vieles von den Juden und Thraciern gelernet hätte. Außer diesen müssen die meisten übrigen Schriftsteller zwischen dem Zeitalter des Alexanders und August das hohe Alterthum der Wissenschaften unter den Morgenländern und Aegyptern für ausgemacht gehalten haben, weil es unter der Regierung des letztern schon herrschende Meinung war, und Strabo, Philo der Pythagoreer \*\*\*) , Apollonius, Ede-  
nica

\*) Euf. IX. 60.

\*\*) I. 22. Jos. adv. Apionem.

\*\*\*) Τῶν ἀπαντῶν πρεσβυτάτου μακρωτοῦ Ἰσραηλιῶν  
γενος, καὶ τὴν παρ' αὐτοῖς φιλοσοφίαν ἐγγρα-  
τον

neca \*) und Plinius, von der Weisheit dieser Völker, und den Reisen des Pythagoras und anderer unter ihnen, als von Factis reden, wogegen sich gar nichts einwenden ließe.

In diesen Irrthümern nun, die von windigten Griechen zuerst waren ausgestreuet worden, wurden die folgenden Zeitalter noch mehr durch die Erdichtungen und Erzählungen von Schriftstellern aus denjenigen Völkern bestärkt, denen die Griechen ihre Sprache und Wissenschaften mitgetheilt hatten. Nicht lange nach dem Alexander erhoben sich in Aegypten, Phönicien, Judäa, und Chaldäa Schriftsteller, die die Kenntnisse und Geschichte ihres Volks und ihrer Vorfahren den Griechen bekannt zu machen vorgaben. Alle diese Männer erhoben das Alterthum und die Weisheit ihrer Nationen über die  
der

---

τον γενομενην, προκαταρξαι της παρ' Ἑλλησι  
Φιλοσοφιας, δια πολλων ὁ Πυθαγορειος ὑπο-  
δεικνος, Φιλων. Ich setze auch die folgenden Worte  
her, da sie theils eine Bestätigung des vorhergehenden,  
theils aber dessen sind, was ich gleich sagen werde.  
ε μεν αλλα και Αρισοβελος ὁ περιπατητικος,  
και αλλοι πλειεις, ἵνα μη κατ' ονομα επιων  
διατριβω. Φανερωτατα δε Μεγασηνης ὁ συγ-  
γραφεος, ὁ Σελευκω τω Νικανορι συμβεβιω-  
κως, εν τη τριτη των Ινδικων ᾠδε γραφει.  
Απαντα μεν τοι τα περι Φυσεως ειρημενα παρα  
τοις αρχαιοις λεγεται και παρα τοις εξο της  
Ελλαδος φιλοσοφοις. τα μεν παρ' Ινδοις ὑπο  
των Βραχμανων. τα δε εν τη Συρια ὑπο των  
καλεσμενων Ισδαιων. Clem. Ström. I. p. 305.

\*) Man sehe Sen. Nat. Quaest. II, 32, III, 29, VII, 4.

der Griechen, und einige von ihnen waren so dreist, zu versichern, daß Orpheus, Pythagoras und andere Griechen von Priestern ihres Vaterlandes wären unterrichtet worden. Die vornehmsten unter diesen gräcisirten Barbaren, die den Griechen Hohn sprachen, waren Berosus der Chaldäer, Manetho, Chäremon, Ptolomäus und Apion, aus Aegypten \*); ferner Theodotus, Hypsikrates, Mahus \*\*), Dion \*\*\*) und der angebliche Sanchuniathon aus Phönicien, endlich die Juden Aristäus †), Aristobulus ††), Philo und Josephus, denen man vielleicht den Eupolemus hinzufügen muß †††). Ein jeder dieser Erdichter (hier nehme ich die Juden aus) machte sein Volk zum ältesten der Erde; ließ Schrift, Künste, Handwerker und Wissenschaften in seinem Vaterlande erfunden werden, und setzte die Geschichte desselben aus Nationalsagen, und aus Griechischen Fabeln, nicht weniger aus Erzählungen des Israelitischen Gesetzgebers zusammen, dessen Schriften vom Berosus, Manetho, Chäremon, und den übrigen eben von mir genannten Schriftstellern benutzt wurden, wie schon Josephus, Eusebius und Syncellus bemerkten. Die Juden blieben zwar ihrer alten Geschichte getreu, allein sie legten doch in die Werke ihres Gesetzgebers Griechische Philosophie hinein, und bemühten sich zu beweisen, daß Orpheus, Pytha-

---

\*) X. II. p. 493. Euf.

\*\*) ib.

\*\*\*) I. 17. ap. Jos.

†) VIII. 1-5. Euseb.

††) XIII. 12. ib.

†††) IX. 26. ib.

Pythagoras, Plato und andere Griechen mit Moses übereinstimmten, und ihre Lehren in Judäa aus den Schriften ihres göttlichen Propheten geschöpft hätten \*). Sie erdichteten ferner, um die Griechen zu demüthigen, und ihnen Ehrfurcht gegen ihr Volk und ihre heilige Schriften einzufößen, einen Briefwechsel zwischen dem Salomon und einem Phöniciſchen Könige, zwischen dem Demetrius Phalereus, den sie zum Aufseher der Alexandrinischen Bibliothek und zum Urheber des Projectes der Uebersetzung ihrer alten Religionswerke machten, und dem Ptolomäus Philadelphus, endlich zwischen diesem Griechischen Könige und einem Hohenpriester der Juden \*\*). Auch machten sie gemeinschaftliche Sache mit dem Berosus, Manetho und den Phöniciſchen Schriftstellern \*\*\*), und führten deren Zeugnisse an, wodurch das Alterthum ihres Volks bewiesen wurde: Ja sie gingen endlich so weit, berühmten Schriftstellern der Griechen Werke unterzuschieben, und darinn Griechische Weltweisen das Geständniß ablegen zu lassen, daß sie vieles von Juden gelernet hätten. Ein solches unächttes Buch war vermuthlich dasjenige, dessen ich oben in der Beurtheilung des Klearchus erwähnt habe, und aus welchem Josephus †), Clemens und Eusebius ein Fragment anführen. Diese Ansprüche und Vorgeben der Juden fanden um desto mehr Glauben, da sie von Männern vorgebracht wurden, die, wie Aristäus und Aristobulus nicht nur unter ihren Glaubensge-

nos

\*) Arist. ap. Euf. XIII. 12, Praep. Evang.

\*\*\*) VIII. 1-5. Euseb.

\*\*\*) Jos. I. cont. Ap.

†) I. 22. adv. Apion.

nossen, sondern auch als Weltweise unter den Griechen im Ansehen standen, und da Schriftsteller sie wiederholten, die, wie Josephus und Philo, auch von Nichtjuden ziemlich allgemein gelesen wurden.

Wenn man diese Facta und Bemerkungen über die Erdichtungen Griechischer und gräcisirten Schriftsteller überdenkt; so kann man sich nicht mehr wundern, daß Griechen und Römer, am meisten aber die neuern Platoniker, die den Verofus, Chäremon, Sanchuniathon, Manetho und die bekanntesten Jüdischen Schriftsteller mehr lasen, als die besten Geschichtschreiber ihres Volks, daß endlich die Kirchenväter, denen eine jede Gelegenheit, die Griechen zu erniedrigen, willkommen war, es als ein unlängbares Factum ansahen, daß die Griechische Philosophie fremden Ursprungs sey, und daß Pythagoras fast alle Völker der Erde besucht habe.

Brucker und einige andere Gelehrte bezweifelten oder verwarfen schon mehrere von den Reisen des Pythagoras, und hielten besonders die nach Judäa und Indien für Erdichtungen der neuern Platoniker und Kirchenväter. Allein diese Männer erdichteten nicht zuerst, sie waren auch nicht die ersten Leichtgläubigen, die sich durch die falschen Erzählungen unglaubwürdiger Schriftsteller verführen ließen. Sie irrten nur, wie viele große Männer vor ihnen geirrt hatten, und folgten Geschichtschreibern, deren Ruhm und Glaubwürdigkeit durch den Beyfall mehrerer Jahrhunderte befestigt war. Ungeachtet die Reisen des Pythagoras nach Palästina und Indien unter allen die unglaublichsten sind, so haben doch gerade diese die Zeugnisse der ältesten Schriftsteller vor sich. Hermipp und Aristobulus sagten, daß Pythagoras sich in Judäa,

und Megasthenes, oder doch Apollonius, daß er sich in Indien von Priestern und Weltweisen habe unterrichten lassen.

Wenn man aber alten zuverlässigen Schriftstellern und wahrscheinlichen Vermuthungen folgen will, so ist unter allen angeblichen Reisen des Pythagoras in auswärtigen Ländern nur allein die nach Aegypten gewiß, als welche vom Herodot und Isokrates bezeugt wird, und die übrigen hingegen sind entweder unsicher, oder völlig erdichtet. Aegypten besuchte Pythagoras, nicht, wie man glaubt, um sich mit den Wissenschaften der Priester dieses Landes bekannt zu machen, sondern um die Verfassung, Geseze, Sitten und Religion dieses Volks, vorzüglich aber, um die Einrichtung und Kunstgriffe des Priesterordens kennen zu lernen, wodurch sie sich fast zu unumschränkten Herren über Könige und Volk gemacht hatten. Er konnte es wagen, dies Land zu besuchen, weil die Griechen lange dahin gehandelt, und viele sich darinn niedergelassen hatten, und die Priester so gar die Sprache seines Volks redeten. Er war gewiß, in Aegypten Gastfreunde, Landsleute und viele Eingeborne zu finden, mit denen er sich unterhalten konnte. Eben diese Vortheile und Bequemlichkeiten würde er schon in den Phöniciſchen Städten, entweder gar nicht, oder in viel geringerm Maaße angetroffen haben. Diese waren ihm überdem lange nicht so wichtig, als Aegypten, und sein Aufenthalt in Phönicien bleibt daher immer zweifelhaft, ohngeachtet ich ihn nicht ganz abläugnen möchte. Seine Reisen nach Palästina aber, nach Arabien, Chaldäa, Persien und Indien kann man ohne Bedenken für erdicht-

erdicht-

erdichtet erklären. Denn wenn Pythagoras schon im vierzigsten Jahre nach Italien kam, so muß man die Zeit, wo er außer Griechenland sich aufhalten konnte, zwischen die funfzigste und sechzigste Olympiade setzen, wo ein bis dahin unbekanntes, und den Griechen unerhörtes \*) Volk (denn Krösus kannte die Perser nicht einmal) sich aus seiner Dunkelheit hervorhob, mit unvordestlicher Gewaltfameit über Medien, Lydien bis ins Griechische Asien fortwälzte, und die meisten von den Ländern verheerte und unsicher machte, die Pythagoras besucht haben soll. Es ist gar nicht einmal gedenkbar, daß Pythagoras sich unter Völker gewagt haben sollte, die mit den Griechen in keiner Verbindung waren, wo er keine Gastfreunde und Dolmetscher finden, und deren Sprache er eben so wenig, als man die seinige verstehen

Bb 3

konn-

\*) Man lese folgende Stelle des Strabo, in welcher er richtiger urtheilt, als an der oben angeführten, wo er von den Reisen des Pythagoras mit dem großen Haufen redete. *Συνεβη δὲ τοῖς Περσῶν ἐνδοξοτάτοις γενεσθαι τῶν Βαρβαρῶν, παρὰ τοῖς Ἕλλησιν, ὅτι τῶν μὲν ἀλλῶν εἰδένες τῶν τὴν Ἀσίας ἀρξάντων Ἑλλήνων ἤρξαν, εἰδ' ἠδῆσαν εἰδ' ἐκεῖνοι τέτρως, εἰδ' οἱ Ἕλληνες τῆς Βαρβαρῆς. ἀλλ' ἐπὶ μικρὸν μόνον ἐκ τῆς πορρωθῆν ἀκοῆς. Ὀμηρος γὰρ εἶπε τὴν τῶν Συρῶν, εἶπε τὴν Μηδῶν ἀρχὴν οἶδεν. εἶδε γὰρ ἀν' Ἰθάκας Αἰγυπτῶν ὀνομαζῶν, καὶ τὸν ἐκεῖ, καὶ τὸν ἐν Φοινικῇ πλεῖστον, τὸν ἐν Βαβυλωνί, καὶ Νινῶ καὶ Ἐκβατανῶν παρῆσιωπησε. Wie roh, und zugleich wie unbekannt die Perser zu und vor den Zeiten des Kyrus den Lydiern und ihrem Könige waren, kann man aus der Rede des Sandanis bey dem Herodot sehen. I, 71. c.*

konnte; und solche Länder waren damals Arabien, Palästina, Chaldäa, Persien, Indien, von welchem letztern man mit Zuverlässigkeit behaupten kann, daß die Griechen es nicht einmal dem Namen nach kannten. Wenn aber auch Pythagoras Lust gehabt hätte, die Priester und Sazungen der bis dahin unbekanntem Perser kennen zu lernen, die bis auf den Kyros gleich den Skythen in Thierfelle gekleidet, in Stämme abgetheilet, und in elende Dörfer zerstreut waren, und eben deswegen die Neugierde eines Mannes, wie Pythagoras war, nicht besonders reizen konnten; so hatte er gar nicht nöthig, sie in ihrem Vaterlande aufzusuchen, er konnte sie ebenso gut im Griechischen Asien, oder in Indien beobachten. Die Erdichtungen also der meisten Reisen des Pythagoras, und der Glaube an sie, setzte eine gänzliche Unwissenheit der Zeit, in welcher er lebte, und der Verfassung der Länder voraus, in welchen er sich aufgehalten haben soll.

---